

Einführung am Bühltag.

Das Tempo unserer Zeit ist nicht auf Besinnlichkeit eingestellt. Kaum daß sich der moderne Mensch noch das notwendigste erinnert, was zur Erhaltung des Körpers dient. Selbst der Abend und die Nacht lassen ihn selten zu sich selbst kommen. Eine unstillige Seele heißt ihn von Verdienst zu Verdienst und löst ihn, immer heischungig, das Vergnügen mit Augen und Ohren verschlingen. Und trotzdem bleibt bei allem ein schwerer Geschmack zurück, ein Unbefriedigtheit, das Gefühl innerer Leere. Er vermeint Spieler zu sein und ist nur Spielball in den verschiedensten Händen. Er hat vielleicht Reichtümer gesammelt, aber er ist dabei tiefer und tiefer in seelische Armut geraten. Ein Schatten seiner selbst schleicht er, enttäuscht und ohne Ziel, durch den Rest seiner Tage.

Rechtzeitig Einklang halten will uns der Bühltag gemacht. Nicht als Musiker verstaubten Ideale nachdrängen, sondern mit klaren Augen in der tatsächlichen Welt leben, wie sie thörlig neu wird und fortwährt. Aber auch von Zeit zu Zeit den Bremshebel treten. Eine Ruhepause einzulegen. Alles Materielle und Seelenlose bewußt und restlos auszuhalten und dann eine kurze Spanne in sich hineinhorchen. Die Dinge bei natürlichen Licht betrachten und nicht bei künstlichem, das sie uns angenehmer erscheinen läßt. Man braucht kein unmenschlicher Richter seiner selbst zu sein, aber auch kein alles entschuldigender Verteidiger.

Rückschauen auf den Weg, den wir gingen. Niemand ist nie personalisierte Vollkommenheit. Jeder geht einmal in die Irre. Aus begangenen Urmengen sich auf die richtige Fahrstraße zurechtsindern und zuflügeln Schäden nach Kräften wieder gutmachen wollen, das soll uns der Bühltag veranlassen. Er sei Gerichts- und Richttag!

Certliches und Sächsisches.

Kiel, den 20. November 1928.

* Wettervorberichte für den 21. November. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Nach kalter Nacht im oberen und mittleren Gebietsteile teilweise Nachfröst. Tagüber im Hochland weder mild und auch im Gebiete Wärmegrade. In den Moränenkuppen stellenweise neblig, im übrigen trocken und zeitweise nur geringe Regenfälle. Schwache bis mäßige Winde aus Südost bis Südwest.

* Daten für den 21. und 22. November 1928. Sonnenaufgang 7.27 (7.28) Uhr. Sonnenuntergang 16.05 (16.04) Uhr. Sonnenaufgang 14.00 (14.16) Uhr. Sonnuntergang (12.25) Uhr.

21. November:

1682: Der Maler Claude Lorrain in Rom gest. (geb. 1600).
1694: Der Schriftsteller F. M. Neouet de Voltaire in Paris gest. (geb. 1778).
1768: Der Theologe Friedrich Schleiermacher in Breslau gest. (geb. 1834).
1811: Der Dichter Heinrich von Kleist am Wannsee bei Potsdam gest. (geb. 1777).
1924: Der Philologe Alois Riehl in Neubabelsberg bei Potsdam gest. (geb. 1843).

*

22. November:
1767: Andreas Hofer in St. Leonhard geb. (gest. 1810).
1849: Der Schriftsteller Ernst Graulich in Dorf in Böhmen geb. (gest. 1923).
1902: Der Industrielle Friedrich Alfred Krupp in Essen gest. (geb. 1854).

*

* Haupt- und Bahnhofstraße — Verkehrsstraße 1. Ordnung. Es sei hiermit auf die diesbezügl. Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teil außer Acht gelassen.

* Schubert-Feier. In der vorliegenden Nummer veröffentlichte wir eine allgemeinverständliche Erläuterung der in der Schubert-Feier (Freitag, den 23. November a. c., nachm. 15 und abends 8 Uhr im Capitol) aufzuführenden Werke. Es empfiehlt sich, diese auszuschneiden und während des Konzertes nachzulesen.

* 40-jährige Dienstjubiläen. In diesen Tagen war es nachstehenden Beamten der Reichsbahn-Gesellschaft vergönnt, das 40-jährige Dienstjubiläum zu begehen: Hilfszugbegleiter Oswald Weiser, Stationsmeister Weida, Zugbegleiter Gustav Schöner, Friedrich-Lust-Straße, und Fahrmeister (Überzugsführer) Frantz Antas, Kommandanter Straße. Den Jubilaren wurde je ein Diplom des Herrn Reichspräsidenten und des Herrn Generaldirektors Dr. Tornmüller überreicht. Die Glückwünsche der Generaldirektion wurden mündlich durch Herrn Reichsbahn-Amtmann Menglich in Gegenwart von Vertretern des Bahnhofs Kiel übermittelt.

* Geschäftsausweitung. Im Anzeigenteil der vorliegenden Ausgabe kündigt der Inhaber des bekannten Schuhhauses Wiederhold, Herr Karl Wiederhold, die Neuöffnung seines Geschäfts an, das nach erfolgtem Umbau in das Enderlein'sche Grundstück (Niederlaßstraße — neben Restaurant „Göttertasse“) verlegt worden ist. Die neuerrichteten Geschäftsräume entsprechen in jeder Hinsicht den Anforderungen, die an ein modernes Unternehmen gestellt werden können. Die Geschäftsausweitung erfolgt Donnerstag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr. — Wir wünschen dem Inhaber, Herrn Karl Wiederhold, daß er auch in den neuen Geschäftsräumen reichen Erfolg und Unterstützung findet.

* Ritter Roland in Kiel! Wieder haben wir Gelegenheit, einen Menschen von außergewöhnlichem Wachstum zu beobachten. — Das Gastspiel des Künstlers im „L.“-Restaurant bietet Gelegenheit, diesen wirtlichen Künstler kennen zu lernen und zu bewundern. Der Jungling ist eine schnell emporgeschossene Gestalt. Er ist auch in der Freizeit hübsch gebaut. Seine Schuhnummer beträgt 56. Er ist ein Mensch, wie man ihm in unseren Seiten wohl höchst selten begegnen wird. Man beachte das Interat in vorliegender Tagessatz-Ausgabe.

* Die Altersverordnung der Staatsangehörigen. Zwischen der sächsischen Regierung und den am Staatsangehörigenbeitrag beteiligten Organisationen ist wegen einer zusätzlichen Alters- und Unterhaltsbenotung eine Vereinbarung auf der Grundlage der für die Staatsangehörigen abgeschlossenen Zusatzversicherung getroffen, die am 1. Dezember in Kraft tritt. Ähnliche Vereinbarungen sind auch für die Angehörigen bei der Gemeinde- und Bezirksverbänden in Aussicht genommen.

* Tarifverhandlungen in der Textil-Industrie Sachsen. In der Frage der Verlängerung des Tarifvertrages bei der östlichen Textilindustrie werden am Donnerstag, den 22. November, Verhandlungen zwischen dem Arbeitgeberverband und den beteiligten Gewerkschaften stattfinden.

* Schubert-Gedenkfeier der Volksschule. Zu einer feierlichen Feier gestaltete sich die Abendhunde, bis den Namen Schuberts galt. Um Mittelpunkt ihrer Feier, an der sie neben den Oberklassen auch viele Eltern eingeschlossen hatten, stand die Gedächtnisrede des Herrn Lehrer Krämer, der in anschaulicher und eindrucksvoller Weise Leben und Werk des großen Meisters vor Auge führte. Eine reichhaltige Vortragsreihe, die — abgesehen von einem Vier — eine Auswahl seiner volkstümlichen Werke für mehrtägiges Studium, Sovran- und Altstoffs, Blätter und Klavier zu Gehör brachte, ließ den reinen Geist des Klassikers im Reiche der Töne lebendig werden. Zu Höhepunkten gestaltete sich die Wiederholung des Märches in D-Dur, des Lindenbaumens, des Promotions in A-Dur (mit seinem charakteristischen Hauptmotiv und der reizvollen Abschließung), des fröhlichen Kinderschlades und der Ungeschuld. Mit Singabend waren vor allem auch alle Kinder am Werk. Um den würdigen Verlauf der Feier hatte sich neben dem unermüdlichen Organisator, Herrn Dr. Böhl, auch Herr Hager verdient gemacht.

* Schubertfeier der Heidebergschule. Die Heidebergschule veranstaltete ihre Schubertfeier am 19. November abends im Saale des Goldboden. Herr Schubert-Vater berührte die erkennbarweise so schlicht erzielten Freunde der Schule und Eltern der Kinder. Mit dem immer wieder ansprechenden Heidebergslein, gesungen vom Schulchor, wurde die Feier eingeleitet. Daran folgte das wundervoll vorgetragene Lied „Das Leben ist ein Traum“. In volkstümlicher Weise machte Herr Lehrer Krämer die Bühne mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag wurden Solo- und Chorgesänge und Instrumentalvorträge. Aus Schuberts Jugendwerken wurde von einigen Knaben des 7. und 8. Schuljahrs der Ungarische March und Sonnag aus Ballos Viermärsen (Menschen aus dem schönen Wien) zweitümig für Violine mit Klavierbegleitung zu Gehör gebracht. Herr Schubert-Vater mit dem Leben Schuberts bekannt. Gänsehauten in diesen Vortrag

ges. Siebold-Dresden über realelle Feste im Komitee gegen den Schuh. An die mit stilistischem Beifall aufgenommenen Vorläufe schloß sich eine längere Diskussion. Es wurden mehrere Entwicklungen im Sinne der Ausführungen der Vortragenden erachtet, die den in Frage kommenden Instanzen und Behörden überreicht werden sollten.

* **Bethain.** Bedingt durch die Gefahrgesamtheit des Kraftwagenverkehrs und des Fußgängerverkehrs wurde hier ein ländlichstädtischer Zusammenstoß des Omnibusse mit einem Motorradfahrer verhindert. Am der um 2.30 Uhr nachmittags an Niesa nach Bethain-Bogen verkehrende Omnibus die von der Röderauer Straße nach der Grundstraße in Bethain fahrende Kurve näherte, als von Bethain her ein Motorradfahrer. Beide Fahrzeuge begegneten sich gerade in der Kurve und nur dem Umstande, daß beide Fahrzeugführer sofort ihre Fahrzeuge zum Halten bringen konnten, ist es zu verdanken, daß hier ein Zusammenstoß verhindert worden ist. Dieser Vorfall gibt Veranlassung, noch besonders auf die ungedeckte Gefährlichkeit gerade dieser Kurve hinzuweisen. Die dortige Kurve ist derart scharrt, daß es zwischen Kraftwagen, insbesondere Omnibusen des Städte-Verkehrsfahrers, nur unter größter Aufmerksamkeit der Chauffeure möglich ist, diese zu nehmen. Begegnen sich hier zwei solche Fahrzeuge, so bedeutet es stets einen Glücksumstand, wenn Zusammenstöße vermieden werden. Dies liegt zweitens darin, eine ständige Gefahr für den Verkehr vor. Bei den bestehenden Verhältnissen wird aber eine Verbreiterung der Kurve sich wohl kaum durchführen lassen. falls der Abstandshalte sich wieder in befahrbarem Abstand befindet, wird ja auch der Durchgangsverkehr nach dem Lager sich wieder mehr auf derselben bewegen. — In jedem Falle seien hiermit Kraftfahrer gewarnt und zur äußersten Vorsicht beim Parkieren obengenannte Stelle aufgefordert.

* **Colmnitz.** Wiederwahl des Bürgermeisters. Bürgermeister Arnold Colmnitz wurde auf weitere zwölf Jahre zum Bürgermeister der Gemeinde Colmnitz gewählt.

* **Schroda.** Alarmierung der Feuerwehr. Am Sonnabend abend 8 Uhr entluden die Sirenen von Zennek u. Co. und Supersignale und verhinderten die angekündigte Alarmierung der Freiwilligen und der Pflichtfeuerwehr. Um die Liebung des Ernstfalls soweit wie irgend möglich anzugleichen, erfolgte dieses Mal die Alarmierung im Einverständnis mit dem Branddirektor nicht durch ihn, sondern durch Herrn Bürgermeister. Bis zum Augenblick der Alarmierung waren Zeit und Brandobjekt streng geheim gehalten und außer den leitenden Stellen niemand bekannt. Freiwilligerwehr beweisen die Freiwillige sowohl als auch die Pflichtfeuerwehr ihre Schlagfertigkeit glänzend. Die Mannschaften waren in erstaunlich kurzer Zeit zur Stelle.

* **Oelsa.** Der fürstlich gegründete Tierzuchtwerein hat unter dem 16. November eine Eingabe an das Stadtverordnetenkollegium gelangen lassen, in der er mit näherer Begründung folgenden Antrag stellt: "Der Beinenzwang für Hunde soll aufgehoben werden". Er gibt darin u. a. einige Vorschläge: wie er einerseits den für Anlagen notwendigen Schutz garantieren und auf der anderen Seite durch den Beinenzwang hervorgerufene Härtungen gemildert wissen will. — Aufgegriffen wurde in der Sonntag-Nacht ein Fürstengärtner, der sich unerlaubterweise von seiner Arbeitsstelle in Groß-Erdmannsdorf bei Niederschönau entfernt hatte. Er wurde dem liegenden Amtsgericht angeführt.

* **Gera.** Diebstahl. Der liegende Gendarmerie gelang es, drei junge Burschen zu ermitteln, die den Diebstahl im Gasthaus "Bastei" begangen haben. Den Schokoladenautomaten hatten sie abgeschraubt, in die Wohnung eines der Burschen gebracht und dort erbrochen. Das darin befindliche Geld teilten sie. Den erbrochenen Automat verstießen sie in Hirschendorf in einer Schleuse. — Auf ihr Konto kommt auch der Diebstahl der Batterie eines in Hirschendorf parkenden Autos. Werner haben zwei dieser jungen Burschen während der letzten Tage versucht, die Geschäfte zu prellen, indem sie unter Kurz geplante 20-Mark-Scheine in Zahlung gaben. Während ihnen in einem Hause der Betrag glückte, wurden sie in anderen Häusern abgewiesen.

* **Gersdorf.** Bürgermeisterwahl. Als Nachfolger des Bürgermeisters Otto, der nach 25 Jahren am 31. Dezember sein Amt niedergelegt, wurde der Bürgermeister Ritsche zum Bürgermeister von Gersdorf gewählt.

* **Freiberg.** Eine Kampfschule für die Bergakademie. Mit der Errichtung einer Kampfschule für die Bergakademie hatte sich das Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung zu beschäftigen. Das Amt für Leibesübungen an der Akademie hatte um Überlassung der sogenannten Kreuzmühlenwiese in unmittelbarer Nähe der Bergakademischen Institute gebeten. Die zur Herstellung der Kampfschule erforderlichen 30.000 Reichsmark werden vom Staate zur Verfügung gestellt. Als Mietzins werden jährlich 100 Reichsmark an die Stadt gezahlt. Im Interesse der Erhaltung der Bergakademie sowie auch um häuslich ein schönes Bild zu schaffen, wurde dem Wunsche der Bergakademie gegen die Stimmen der Demokraten, der Sozialdemokraten und der Kommunisten Rechnung getragen.

* **Weichen.** Werkstatt der Bergakademie in Berlin. Die staatliche Bergmannsmanufaktur hat vor einiger Zeit im Westen Berlins in der Nähe des Zoologischen Gartens eine Verkaufsniederlage errichtet, um die Erzeugnisse der Meihenberger Manufaktur so an ein breiteres Publikum des In- und Auslandes heranzutragen zu können. Die neue Verkaufsniederlage wurde gekennzeichnet mit einer soliden Fassade in Aussehen einer Angabe von Ehrenräumen und Vertretern der Behörden durch den Generaldirektor Weicher aus Weichen mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Unter den erschienenen Gästen bemerkte man auch den ländlichen Finanzminister Weber und den ländlichen Gesandten Dr. Gräfinnauer.

* **Dresden.** Vier tolle Pelze gekauft. In einem kleinen Kaufhaus sind Anfang November folgende Damenpelzmäntel gekauft worden: ein Persianermantel mit Schleier, Wert 3000 Mark und zwei Rauchwollmäntel, Wert 700 und 800 Mark.

* **Dresden.** Gemäldediebstahl. Am 20. oder 21. Oktober wurden gelegentlich einer Kunstausstellung im Hotel Belvedere zwei wertvolle Gemälde entwendet. Es handelt sich um Miniaturen, 10 mal 14 Centimeter groß, auf Elfenbein gemalt. Auf der einen Miniatur ist der Zar Alexander von Hohenlohe als geflügelter Bärenträger, auf der anderen eine mit weit ausstehenden geschlagenen Mantel bekleidete Slavenhändlerin dargestellt. Beide Bilder sind mit etwa 2 Centimeter breitem, mit weißen Perlen besetztem Filigranrahmen eingefasst und haben einen Wert von etwa 500 Mark. Sachdienliche Mahnmeldungen über den Täter oder Verbleib der Bilder werden an die Kriminalpolizei, Zimmer 85 b, erbeten.

* **Görlitz.** Mord und Selbstmord. In der Nacht zum Montag vernahmen die Bewohner des früheren Artillerie-Garnele mehrere Schüsse. Bei den sofort angestellten Ermittlungen fand man den kommunistischen Stadtverordneten Friedrich Uhlemann und seine Ehefrau mit blutenden Wunden in der Küche vor. Uhlemann war bereits tot. Seine Frau gab noch schwache Lebenszeichen von sich und wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Dan nimmt Mord und Selbstmord an. Die Eheleute leben schon seit längerem Bett in Untrieben und auch in der Nacht zum Montag kam es zu heftigen Auseinandersetzungen.

* **Görlitz.** Tödlicher Unfall. Gestern früh 4.7 Uhr wurde auf dem liegenden Bahnhof der 18 Jahre alte Eisenbahnerarbeiter Martin Conrad aus Groß-Görlitz beim Überqueren der Gleise von einem einfahrenden Personenzug Dresden-Görlitz erfaßt. Der Unglücksfall gestet-

zte die Mutter der Lokomotive und wurde sofort getötet. Er ist verheiratet und Vater eines Kindes. Eine Schuld von keiner Seite liegt nicht vor.

* **Wauwil.** Zum Verkauf des Wauwiler Kaufhauses. Wie das "Wauwiler Tageblatt" zu dem geplanten Verkauf des Wauwiler Kaufhauses erklärt, ist es nicht ausgeschlossen, daß es noch eine anderweitige Vermietung des Hauses erscheinen läßt. Es steht bis jetzt noch nicht fest, ob der Kaufmann, falls er die Kaufmannschaft überwachungsmautliches findet, eine Fortsetzung des Werkes über seine Auflösung bedenkt. Die Trendan-L.G. hatte angekündigt, bis für die Wiederauflnahme des Betriebes zu verwenden.

* **Wauwil.** Bürgermeister. Schwere Unfälle ereigneten sich auf der 26 Jahre alte frühere Bürgermeister der Bauerngemeinde Wauwil, der Glindener Otto Hirsch, auf beiden kommen ließen. Bei einer Radrennen wurde ein Fahrradbetrag von etwa 800 Mark festgestellt. Hirsch hatte geradeaus unglaublich gewirtschaftet. So hatte er 25 gebundene Kontobücher gefüllt und in allen nur die ersten Seiten beschrieben. Ferner hatte er gegen 80 Gummikettenspangen angekauft und für Kontorbedarf täglich 1100 Mark ausgegeben, obwohl die kleine Gemeinde nur 40 Einwohner zählt. Dagegen hatte er eine eigene Radionanlage und Schreibmaschine und beschäftigte viel die Schönheitswissenschaften. Hirsch wurde vom Schiedsgericht zu neun Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrenstrafe verurteilt.

* **Görlitz.** Ein Betrug. Ein Vermisster ist aufgefunden.

Der 88 Jahre alte Rentner Robert Berger stellte sich vor einigen Tagen von zu Hause entfernt und galt seitdem als vermisst. Nun wurde die Leiche des alten Mannes von Kindern auf Neuschönwalder Flur aufgefunden. Da Berger häufig an Schwerpunktensäulen litt, nimmt man an, daß er seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat.

Des Bußtages wegen

mehr die morgige Mittwochs-Ausgabe des Niesaer Tageblattes ausfallen. Die nächste Tageblatt-Ausgabe erscheint Donnerstag nachmittag.

Anzeigen

finden durch das Tageblatt schnellste Verbreitung, keine Bezahlung. Tageblatt-Anzeigen haben jetzt den größten Erfolg. — Anzeigen-Annahme jeden Werktag von früh 8 Uhr an in der

Tageblatt-Geschäftsstelle

Niesa, nur Goethestraße 59. — Telefon 20.

* **Leipzig.** Vom Elsage vermalmt. Der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Kutscher Fritz Elsage aus Thierbach wurde, als er, um seine Mutter von der Station Ottewisch abzuholen, die geschlossene Wahnstranke überstieg, von dem nach Leipzig fahrenden Elsage erfaßt und bis zur Unkenntlichkeit vermalmt. — Eine 66 Jahre alte Arbeiterin wurde gestern in ihrer Wohnung vollständig entkleidet in ihrem Bett liegend tot aufgefunden. Spuren von Gewalttatigkeit oder Anzeichen für einen Selbstmord konnten bisher nicht festgestellt werden. Die Leiche wurde zur Bestellung der Todesurkunde dem Institut für gerichtliche Medizin überwiesen.

* **Leipzig.** Selbstmord einer Leipzigerin auf hoher See. In der Nacht vom 18. zum 19. November sprang Frau Elisabeth Sachs aus Leipzig-Plagwitz von dem der Stettiner Reederei Gräbel gehörigen Dampfer "Nordland", der sich auf der Reise von Helsingfors nach Stettin befindet, auf hoher See in selbstmörderischer Absicht über Bord. Trotz langer Verweilens an der Unfallstelle blieben Rettungsversuche ergebnislos.

* **Leipzig.** Generaldirektor Schumura ist am Montag von den Chemnitzer Gerichtsbehörden nach Leipzig transportiert und den Gerichtsbehörden in Leipzig übergeben worden. Inzwischen wurde festgestellt, daß Schumura auch in Chemnitz bereits den Verlust gemacht hat, seine Betriebsreisen fortzuführen. Insbesondere soll er bereits verschiedene Wechselbeschreibungen eingesetzt haben. In welchem Umfang ihm die Betrügeren dort geglaubt sind, konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden, da Schumura leugnet und behauptet, erst vor wenigen Tagen nach Chemnitz gereist zu sein. Die Richtigkeit dieser Behauptung ist zu bezweifeln. Schumura unmöglich in wenigen Tagen die bisher festgestellten unsauberen Wechselseitigkeiten eingeleitet haben kann.

* **Maudorf.** Ein Fund aus der Bronze-Zeit. Der Landwirt Otto Fröhlich fand hier in seinem Garten einen bronzezeitlichen Herd. Es ist dies schon der zweite Herd, der dort gefunden worden ist.

* **Chebniitz.** Bei der Arbeit vom Tode ereilt. Während einer technischen Übernahme in einer kleinen Stahlgießerei wurde der Reichsbahn-Oberinspektor Kurt Simon von einem Schlaganfall betroffen, an dessen Folgen er bald darauf im Altenkrankensaal starb.

* **Annaberg.** Dr. Edener nimmt das Ehrenbürgrecht der Stadt Annaberg an. Dr. Edener hat an den Stadtrat der Stadt Annaberg ein Schreiben gerichtet, in welchem er mitteilt, daß er das ihm verliehene Ehrenbürgrecht der Stadt Annaberg mit Dank annehmen und daß er beabsichtigt, demnächst nach Annaberg zu kommen, um persönlich für die ihm erwiesene Ehre zu danken. Dr. Edener hat seinerzeit zum Ausdruck gebracht, daß er der ersten nach dem "Graf Zeppelin" überlegen werde.

* **Falkenstein.** Festnahme eines betrügerischen Fabrikleiters. Hier wurde der Leiter einer gewissen Fabrik O. A. Stadelmann wegen schwerer Urfundung und Betrug festgenommen und dem Amtsgericht aufgeführt.

* **Schwarzenberg.** Neuordnung. Von dem im Bau befindlichen Bezirksvorstandsgebäude fürchte aus noch ungeklärter Ursache eine Wand in einer Länge von etwa achtzig Metern ein. Personen wurden nicht verletzt.

* **Wilsdruff.** Sturmabenden beim Circus Sarasani. Die für Sonnabend angekündigte Großfeierabendvorstellung des Circus Sarasani erlit durch den orkanartigen Sturm und Wolkenbruch eine unliebsame Verzögerung. Schon der Aufbruch in Freiberg, wo der Circus bis Freitag gastiert hatte, vollzog sich unter großen Schwierigkeiten, wobei mehrere Bäume durch Regen und Sturm niedergefallen waren. Auch der Transport der Tiere und zahlreichen Autotaxis wurde durch das Unwetter erheblich beeinträchtigt. Wie mitgeteilt wird, plant der Circus Sarasani übrigens für nächstes Jahr eine Rundreise durch England, beginnend mit einem Gastspiel in London.

* **Plauen.** Festnahme eines Goldwarendiebstahls. Hier wurde am Montag der 19.10. in Dresden geborene Erich Hölsbrandt festgenommen, der vor einigen Tagen in Chemnitz mit dem späteren Kaufmann Oskar Heine aus Berlin einen großen Goldwarendiebstahl ausgeführt hatte. Heine konnte auf dem Bahnhof Werda festgenommen werden, während Hölsbrandt nach Berlin fuhr und die geschnittenen Goldwaren in Sachsenkreis umsetzte.

* **Torgau.** Eine eigenartige Naturerscheinung. Am Sonnabend früh wurde über Torgau eine eigenartige Naturerscheinung wahrgenommen. Am Himmel erschien plötzlich eine große leuchtende Kugel, etwa in Vollmondgröße, mit grünlich-blauem Schein. Die Kugel schien einige Sekunden lang stillzustehen, um dann plötzlich in die Form eines langen Schwanzes überzugehen, der sich nach unten zu verzögern. Die Farbe war jetzt ins Neutrale übergegangen, es sah aus, als handle es sich um absterbende Schläde. Allmählich erholt die Kugel und verschwand schließlich, ohne auf die Erde herabzustürzen. Wie angenommen wird, muß diese Erscheinung zu den Augenfällen gerechnet werden, die durch starke elektrische Strömungen und Spannungen bei der gegenwärtig sehr stark betroffenen Atmosphäre entstehen.

* **Cälbera.** Unter dem Verdacht des Totschlafes verhaftet. Hier wurde ein Landwirt unter dem Verdacht verhaftet, seinen eigenen Schwiegervater ums Leben gebracht zu haben. Der 80 Jahre alte Mann wurde bei seinem Schwiegersohn sehr schlecht behandelt und äußerte sich einmal, daß er sich nicht traue, die Treppe herunterzukriechen, weil er fürchtete, die Treppe herunterzufallen. Da Berger häufig an Schmerzen leidet, nimmt man an, daß er seinem Leben selbst ein Ende gemacht hat.

* **Görlitz.** Die Glasperle im Ohr. Hier geriet einem Schulmädchen beim Spielen eine Glasperle ins Ohr. Da die Perle nicht wieder entfernt werden konnte, mußte das Mädchen ins Krankenhaus nach Peitz gebracht werden, wo die Perle auf operativem Wege entfernt wurde.

Verhandlungen zur Strafrechtsreform.

* **Berlin.** (Rundschau.) Der Reichstag beschloß die Strafrechtsreform, nahm heute den § 52 an, der von der Einschaltung der Sachen handelt, die durch eine strafbare Handlung bevoorgebracht oder zur Begehung der strafbaren Handlung gebraucht werden sind.

Es wurde weiter beschlossen, die zivilrechtliche Seite dieses Problems in ihrer Ausweitung auf die Entstehungstage bis zur 2. Versammlung zurückzustellen.

Deutschnationales Rentner-Gesetz.

* **Berlin.** Die deutschationale Reichstagsfraktion hat den Entwurf eines Rentner-Gesetzes eingebracht. Rentner ist danach, wer im Jahre 1917 aus Kapitalleben ein Renteneinkommen von mindestens 500 M. besitzt. Tiefe Rentner sollen einen Rechtsanspruch auf eine Rente haben, wenn sie erwerbsunfähig sind und wenn ihr Jahresgegenwart einen Betrag nicht überschreitet, der für die Ortsklasse A auf 65 M. monatlich festgelegt ist und sich bis zur Ortsklasse D auf 50 M. abholt. Erwerbsunfähigkeit wird angenommen, wenn die Erwerbsfähigkeit um mindestens 50 Prozent gemindert ist, in jedem Falle aber bei Vollendung des 65., bei Frauen des 55. Lebensjahres. Als erwerbsunfähig soll auch gelten, wer infolge mangelnder oder nicht zu verwendender Berufsausbildung nur geringe Arbeitsmöglichkeit hat. Die Rente soll in Grund- und Zuflörente verfüllt werden. Die Grundrente ist abgestuft zwischen 65 und 50 M. monatlich. Für die Ehefrau soll eine Zuflörente von 50 Prozent, für Kinder bis zum 18. Lebensjahr von je 25 Prozent hinzutreten.

Zur Frage der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt.

* **Berlin.** Am Montag trat im Reichsfinanzministerium unter dem Voritz des Staatssekretärs Dr. Voigt die auf Grund einer Reichstagssentscheidung zur Prüfung der Frage der Besteuerung nach dem dreijährigen Durchschnitt zusammengelegte Kommission zu ihrer Schlussberatung zusammen. Die Mitglieder waren im Hinblick darauf, daß die entscheidenden Abstimmungen stattfinden, nahezu vollständig erschienen. Eine Reihe von Gutachten, die von Mitgliedern des Ausschusses vorgelegt wurden, bebanden alle Fragen, die mit dem Problem zusammenhängen, den Einfluß der Besteuerung des Einkommens möglichst einzufangen. Die Abstimmungen ergaben keine Einigkeit der Ausschüsse. Zur die sofortige Einführung des dreijährigen Durchschnitts, die aus technischen Gründen nach übereinkommender Meinung auf buchführende Betriebe verhängt werden müßte, sprach sich nur eine kleine Minderheit aus. Das umfangreiche Material wird beobachtet zusammengefaßt und dann dem Reichstag vorgetragen.

Die kirchlichen Gemeindewahlen in den Provinzen.

* **Berlin.** Die Neuwahlen zu den kirchlichen Ämterversammlungen in den älteren preußischen Provinzen zeigten eine starke Aktivität insbesondere der evangelischen Arbeiterschaft, der Lehrer- und Elternkreise; die religiösen Sozialisten, da und dort auch Stabilhelm, Reichsbanner und Bandbund, beteiligten sich an der Mobilisierung der Wählerkreise und an der Aufstellung der Kandidatenlisten. In der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle waren Einheitslisten aufgestellt, so daß ein Wahlkampf vermieden wurde. In der Provinz Brandenburg fand in dreißig Gemeinden ein Wahlkampf statt; in allen übrigen waren Einheitslisten aufgestellt. In Luckenwalde erhielten die religiösen Sozialisten ein Viertel der Stimme im Gemeinderaat. In Schlesien ist eine starke Zunahme der Arbeiterschaft bei Kirchenwahlen, insbesondere im Waldburg-Industriegebiet; in 449 Kirchengemeinden sind 1488 Arbeitnehmer gewählt. In drei Dorfgemeinden hatte die Arbeiterschaft besondere Listen aufgestellt.

Schiffsuntergang im Nordostseekanal.

* **Brunsbüttel.** (Rundschau.) Der Dampfer "Gulfan" der Reederei Graf Romontow, Hamburg, traf am Montag abend, von der Ostsee kommend, mit einer Ladung Rugholz für Holland hier ein. Da er infolge der zu reichlichen Ladung Schlagleute hatte, wurde er von der Seevereinsgenossenschaft zurückgehalten und mußte im Wattenhafen festmachen. Bei dem Versuch, den Ladungsausgleich herzustellen, legte sich der Dampfer nach Backbordseite und das Wasser drang in den Maschinenraum. Da die Pumpen die Wassermengen nicht bewältigen konnten und auch eine Aufrichtung des Schiffes durch Lieberbordeffassen der Deckladung nicht möglich war, sank das Schiff immer mehr und mußte von der Besatzung geräumt werden. Heute früh lag das Schiff mit Backbordseite in seiner ganzen Länge bis an die Wände, also über die Hälfte im Wasser. Zwei Schlepper, sowie ein Dampfer der Bugherrederie L.G. sind an der Unfallstelle.

Neueröffnung Schuhhaus Karl Wiederhold

Niederlagstraße 2 (links neben Restaurant „Elbterrassen“).

Wieder einmal ist unsere Hauptstraße, die City von Riesa, in welcher in der letzten Zeit mehrere moderne großzügige Geschäftsläden entstanden sind, um einen solchen verloren worden. Im Zusammentreffen der Haupt-, Bauführer- und Niederlagstraße hat das in Stadt und Umgebung wohlbekannte Schuhhaus Karl Wiederhold im ehemaligen Möbelgeschäft der Firma Joh. Enderlein ein neues schwungvolles Heim gefunden. Fast nur Riesaer Firmen und Handwerkmeister sind an dem Umbau beteiligt gewesen und haben bewiesen, daß auch sie im Stande sind, in kurzer Zeit zu erstaunlichen Preisen solide Arbeit zu leisten.

Entwurf, Überleitung und Ausführung der umfangreichen Erneuerungsarbeiten lag in den Händen der bekannten Baufirma Bruno Bäcker, welche es verstanden hat, Basse, Ausstellungs- und Verkaufsräume den Ansprüchen der Neuzeit anzupassen. Die Inneneinrichtung, dunkelholzartig gehalten, fertigte Tischlermeister Curt Heide, Schaukästen: Tischlermeister Paul Schumann, Boden- und Raftatik: Bodenbaugewält Eduard Billig Norekat, Türen und sonstige Tischlerarbeiten: Tischlermeister Johannes Enderlein; Polstermöbel und Stühle: Fa. Kurt Swingscher; Schaukästen und Umbauten, sowie die umfangreichen übrigen Glaserarbeiten: Glasermeister Ernst Neubert; die Innen-Malereien: Malermeister Boleslaw Vanger; Schlosserarbeiten einschl. Werkstätte: Schlossermeister Max Weinhold und Schlossermeister Paul Pfeifer; Einrichtung der maschinellen

Reparaturwerkstatt: Schlossermeister Ritschke; Fußbodenbelag und Fensterausstattung: Tapetenmeister Arthur Bindig und Tapetenmeister Hermann Billing; Innenausstattung und Klosettanlagen: Klempnermeister Otto Schiefner und Klempnermeister Kurt Höhmann, die übrigen Klempnerarbeiten: Klempnermeister Max Müller und Klempnermeister Ernst Weber; die Badearbeiten stammen vom Holzbildhauermeister Paul Neubert; die Warmwasserlieferung von Gebr. Schwedler, Großenhain; Haus- und Schaukästerverkleidungen von Rudolph Kreyssel, Chemnitz/Sa.

Beim Betreten des Ladens gelangt man zunächst links zur Abteilung für Damenschuhe und zur Strumpfabteilung, denen sich die Abteilungen für Sport- und Berufsschuhwerk anschließen. Weiter folgt die orthopädische Abteilung für Gehleidende, woselbst ein Fachberater allen Gehleidenden beratend zur Verfügung steht. Alles, was die Wissenschaft an Fußpflege, wie Fußmassage, Fußbäder und Fußpflegemittel vorstreckt, findet das Publikum hier in großer Auswahl. Eine Treppe führt nach oben mit den neuesten Maschinen ausgestatteten Reparaturwerkstatt, über welcher sich ein umfangreiches Reservestockschuhlager befindet. Rückschreibend berührt man das Geschäftszimmer, es folgt die Kinderfußabteilung, reizend ausgestattet mit niedlichen Kinderschuhen und Teppichbären, sowie mit einem brummenden Elefantenbaby, zu welchem ein vor sechs Wochen

geborenes Elefantenbaby Herrn Holzbildhauermeister Paul Neubert Modell gestanden hat. Bei Kinderfußläufen steht eine staatlich geprüfte Schuhkette den Eltern jederzeit mit fachgemäßer Beratung zur Seite. Von der Abteilung für Üllschuhwaren aus gelangt man zur Abteilung für Herrenfahrtbekleidung. Den Abschluß bildet der Vorraum und die Raffe.

Was etwas ganz Besonderes und in Riesa noch nicht vorhandenes, hat das Schuhhaus Karl Wiederhold einen Gedrosko-Röntgenapparat, zur Durchleuchtung von Schuh und Fuß, aufgestellt, um die Formform des Schuhs einwandfrei feststellen zu können. Es ist dies eine neue Errungenschaft auf dem Gebiete der Fußpflege und besonders bei Kinderfuß-Bekleidung unbedingt erforderlich, da die Eltern mit Hilfe dieses Apparates in der Lage sind, sich von der auftretenden Größe des gewählten Schuhs zu überzeugen.

Außerdem reichen Auswahl in allem, was heute ein modernes Schuhgeschäft führen muß, ist besonders das Lager der bekannten Marke „Salamander“ (Alleinverkauf), Deutschlands größter Schuhfabrik, erwähnt. Die zwanglose Bekleidung aller Räumlichkeiten ist jedermann gern gestattet.

Die Neueröffnung erfolgt
Donnerstag, den 22. November, nachmittags 4 Uhr.

Arno Zäncker, Riesa, Jnh. Baumeister Frommherz Zäncker

Klötzkerstraße 24 — Telefon 750, 751
Hoch-, Tief- und Beton-Baugeschäft, Baustoffhandlung. Ausführung aller Arten Neubau- und Reparaturarbeiten.
Beratung und Kostenanschläge bereitwilligst. Gewissenhafte und zuvorkommende Bedienung.

Bau- und Kunstsenschlosserei Paul Pfeifer Schlossermeister Türschließerei B.K.S. in allen Größen am Lager Sachgemäße Anbringung	Ladenbau Ed. Willy Norekat Riesa, Fernsprecher 141 Schaufensteranlagen — Schaukästen — Glassaufsätze — sowie Innen-Einrichtungen für alle Branchen in jeder Ausführung	Otto Schiefner Klempnermeister Klosett- und Badeeinrichtungen
Josef Langer Malermeister Riesa, Goethestraße 23 Ecke Schillerstraße ◆ Moderne, dekorative Zimmer-, Fassaden- und Schildermalerei	Hermann Billing Tapezierermeister Curt Heide, Tischlermeister Bau- und Möbelfischlerei, Innen-Einrichtung	Passende Weihnachtsgeschenke empfiehlt Arthur Bindig Polstermöbel, Teppiche, Dekorationen
Ernst Keßler Glasermeister Bismarckstraße 47 Bauglaserei und Bildereinrahmung	Paul Neubert Holzbildhauerstr. Riesa-Hausgruppe Ausführung aller Bildhauerarbeiten in allen Stilen Figuren, Kunstgegenstände, Möbel und Bauarbeiten	Johannes Enderlein Tischlermeister Möbellager und Anfertigung Riesa, Niederlagstraße 2
Richard Nietzsche Schlossermeister Ausführung aller Schlosserarbeiten	Friedrich Krupp G.m.b.H. Essen Krupp-Registrierkassen Vertr.: Kurt Manzeck, Dresden-A., Lindenaustr. 11	Rudolf Kreyssel Chemnitz i. Sa. Fassaden- und Schaukästerverkleidungen

Für die Dame:

Auserlesene Modelle
der neuesten Modeschöpfung
Sämtliches Gebrauchsschuhwerk
in bekannter, guter Qualität
Haus-, Kamelhaarschuhe
und Pantoffeln
von einfacher bis zur elegantesten Ausführung



Für den Herrn:

Gediegene Herbstmodelle
für Gesellschaft und Ball
Elegante Lackschuhe
Kräftiges Berufs- und Sportschuhwerk in reichster Auswahl

Niederlagstr. 2

(links neben Restaurant „Elbterrassen“)

Wiederhold

Beachten Sie meine Auslagen

Niederlagstr. 2

(links neben Restaurant „Elbterrassen“)

Die Frage des Sachverständigenausschusses. Frankreichs abweichende Stellungnahme.

Paris. (Tel.) Die Absicht der alliierten Regierungen, zum Teil getrennt zum Teil gemeinsam der Reichsregierung ihre Zustellung über die Arbeit des Sachverständigenausschusses bekannt zu geben, wird in Paris ausländischen diplomatischen Kreisen folgendermaßen erklärt:

Anfänglich habe die französische Regierung den Vorwurf gemacht, der Reichskriegsminister in einer gemeinsamen Note mitzutun, daß die Arbeit der Sachverständigen nur auf die Feststellung der Endsumme und die Jahresleistungen zu beschränken habe. Die Frage nach der Zahlungsfähigkeit Deutschlands solle nicht untersucht werden, da sie nach Auffassung der französischen Regierung bereits durch den Deutschen endgültig beantwortet worden sei. Auch habe die französische Regierung mittlerweile wollen, daß in der Höhe der Jahreszahlungen keine wesentlichen Abweichungen eintreten dürften. Diese Auffassung Frankreichs habe jedoch nicht die Zustimmung Englands gefunden, das gegen eine neue Ausprägung der deutschen Zahlungsfähigkeit grundsätzlich nichts einzumenden gehabt habe. So sei denn nichts anderes übrig geblieben, als in getrennten Schriftstücken der deutschen Regierung die verschiedenen Auffassungen auseinander zu legen, wobei man im wesentlichen von zwei verschiedenen Auffassungen sprechen könne, der französischen-deutschlichen und der englisch-italienischen. Frankreich werde aller Vorwurf noch in seinem Memorandum die Auffassung entwideln, daß Deutschland nicht nur die französischen Schulden decken, sondern auch für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete eine bestimmte Summe bezahlen müsse — letztere dürfte vermutlich 100 Milliarden Franken — 16 Milliarden Goldmark — betragen — während die englische Antwort von der Balsone note ausgehen dürfte. Die gemeinsame Note der Alliierten werde dagegen die allgemeine Zustimmung der Alliierten zur Einberufung der Sachverständigenkonferenz, deren Namen und die Angabe von Zeit und Ort enthalten.

Das britische Reparationsmemorandum überreicht.

London. (Tel.) Das Memorandum der britischen Regierung in der Reparationsfrage als Antwort auf die deutsche Entschuldigung vom 30. Oktober ist am Montag dem Deutschen Botschafter in London überreicht worden.

Albert Thomas in Wulden.

Paris. Wie die Agentur Indopacifique aus Tokio berichtet, ist der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf Albert Thomas in Wulden eingetroffen. Seine aktuelle Reise gilt, wie erinnerlich, dem Studium der Arbeitsverhältnisse in China und Japan.

Schubert-Selzer

Freitag, den 23. November 1928, Kapitel
Allgemeinverständliche Einschätzung von Max Schönbaum
In die herbstliche Stille zwischen Bußtag und Totensonntag in die Welt der Selbstbefriedigung auf Werden und Vergehen, haben wir die Feier zum Gedächtnis Franz Schuberts gelegt. Sollen doch das ganze Erdenleid, die tiefe Wehmuth die über dem kurzen Leben dieses großen Meisters und herzähnlichen Menschen lasteten, uns gerade in diesen Tagen besonders nahe gebracht werden. Das alle Herzen tief ergriffende Geheimnis dieses Lebens soll uns vornehmlich dazu führen, uns mit einigen seiner Werke bekanntzumachen, die sonst als höchste Schätze mehr in der Tiefe liegen und in der Welt der Kunst sonst nicht allzuhäufig aus heller Licht emporgezogen werden. Und gerade diese, die eine Welt von Spannung in sich bergen, werden uns Franz Schubert lieb und unvergessen machen.

1. Ouverture im italienischen Stile (G-Dur)

Nach dem Tode Schuberts als Werk 170 eingereicht. Diese im Jahre 1818 noch unter dem Eindruck seines Lehrers Salieri entstandene Ouverture zeigt uns, wie er in Melodie und Harmonie ganz den Spuren seines italienischen Meisters folgt, ganz in der Sinnhaftigkeit der musikalischen Gedanken und in der scharfen Melodiosität, in der flotten Eleganz und der anhändlichen Galanterie des leichtlebigen, jungen Südens. Da nichts Gräßliches! Nur erfüllt von jugendlichem Feuer. — Eine langsame Einleitung (Adagio). Ein Wechselspiel zwischen Clarinette und Oboe. Ein schneller Aufschwung zu strahlender Höhe, dann ein mäßiges Hinabgleiten zum zartesten Pianissimo. Und dann erreicht im Allegro (schnell) ein förmliches, lebensfrisches Thema, das so leicht nicht vergessen werden kann, bis Flöte und Oboe hinabgleiten in ein zweites Thema, gesangreich, wie eben die Italiener zu singen verstehen. Das Orchester zieht behende dem Schlusse zu, der wiederum echt italienisch, sehr viele Takte vor dem tödlichen Ende geahnt und gefühlt wird, wie ja auch späterhin (nicht zuletzt bei Verdi) in den Ouvertüren italienischer Meister die Schlüsse breit ausladen. — Diese Ouverture ist für Schuberts Leben von ganz besonderer Bedeutung. Sie war das Werk, das zuerst öffentlich aufgeführt wurde! Am 1. März 1818, dem Aufführungstage, war sein Herz voll des Dankes, und in immer noch beschwingtem Selbstbewußtsein tonnte er tags darauf in der Kritik leise, daß diese Ouverture „unter den Tagessprodukten gewiß ihren vorzüglichsten Platz finden würde“.

2. Wieher für Sopran und Orchester

Diese Gesänge sind ursprünglich für eine Singstimme und Klavierbegleitung gefertigt. Der instrumentale Reichtum der Klavierbegleitung hat aber keine Geringerer als Max Reger und Felix Mottl bewogen, sie für eine Singstimme und Orchester zu bearbeiten.

a) Du bist die Rose

Dichtung von Dr. Rudert

Werk 50 Nr. 3

Instrumentation von Max Reger

Im Jahre 1824 entstanden. Eine der Eingebungen, die mehr sind selbst als Musik. Nach einer langsamem, im zarten Pianissimo erklingenden Einleitung legt die Singstimme wunderbar ein „Du bist die Rose“. Eine harmonisch wie melodisch prachtvolle Steigerung. Dies Augenzelt, von Deinem Glanz erheitet, wiederholt sich bedeckt, und dann klingt nach einer Generalpause die menschliche Stimme und die Begleitung in vollendetem Spätromantik aus.

b) Suleika's erster Gesang

Was bedeutet die Bewegung?

Dichtung von J. W. von Goethe

Op. 14 Nr. 1

Instrumentation von Felix Mottl

Die beiden Suleika-Gesänge sind 1821 komponiert worden. Schubert hat sie für die Sängerin Wilder-Haupmann

Die Unterstützungsaktion für die Ausgesperrten.

Die staatliche Rottandsaktion für die Ausgesperrten im Ruhrrevier.

vda. Die Unterstützung der von der Aussperrung in der Eisenindustrie Nordwest betroffenen Arbeitnehmer erfolgte zunächst nur auf der gesetzlichen Grundlage der Wohlbehörde nach der Fürsorgeverordnung, mit den örtlichen Besonderheiten, die sich aus der den Betriebsfürsorgeverbünden auftretenden Regelungsbefreiung für die öffentliche Fürsorge ergaben. Die Gemeinden und Gemeindeverbünden können die sich hieraus ergebenden Kosten nicht allein tragen. Daher hat der Reichstag in Übereinstimmung mit einer Entschließung des preußischen Landtags die Reichsregierung ermächtigt, zur Bindung der Rottländer, die im rheinisch-westfälischen Industriegebiet durch die Aussperrung entstanden sind, nach nördlicher Vereinbarung mit Preußen Mittel zur Verfügung zu stellen, um den betreffenden Gemeinden und Gemeindeverbünden eine ausreichende Erfüllung der ihnen obliegenden Fürsorgepflicht zu ermöglichen. Auf Grund dieser Ermächtigung und der inzwischen getroffenen Vereinbarungen erfolgt nunmehr nach Verbündungen, die unter Leitung des preußischen Wohlfahrtsministers Dr. Hirschfeld am 19. November in Essen stattfinden, die Unterstützung der von der Aussperrung Betroffenen aus der öffentlichen Fürsorge einschließlich aufgrund von Richtlinien, die der besonderen Lage des Falles Rechnung tragen.

Nach diesen Richtlinien erhalten von Montag ab die von der Aussperrung betroffenen Arbeitnehmer folgende Unterstützung für die Woche:

alleinkommende Personen ohne eigenen Haushalt 8 Mt.
alleinkommende Personen mit eigenem Haushalt 12 Mt.
Cobare

alle im Haushalt des Hauptunternehmens
empfängt zu verlängerten Versionen je . . . 3,50 Mt.
Eine Rückzahlung der Unterstützung darf nicht verlangt werden.

Die Einigungserhandlungen auf den 24. November verschoben.

Düsseldorf. (Hundertacht.) Nachdem der Termin vor dem Landesarbeitsgericht bereits auf den 24. November verlängert worden ist, sind die beiden Parteien darüber einig, daß die Verhandlungen bis zur Entscheidung dieses Gerichts ausgesetzt werden, zumal durch das Dazwischenliegen des Herbstages (Bußtag) nur 2 Arbeitstage verloren gehen. Beide Parteien legen Wert darauf, die Verhandlungen nicht abzubrechen.

Der Zoll im Essentontill.

Essen. (Tel.) Die Nachricht der Düsseldorfer Regierung vom Montag nachmittag, die noch immer nicht die Entscheidung im Eisenkontrollenstreit brachte, hat in weiten Kreisen des Ruhrgebiets stark entzückt. Allgemein war angenommen worden, am Montag Gewißheit über die Beilegung der Aussperrung zu erhalten. Man hatte damit gerechnet, daß bereits in diesen Tagen die Betriebe den Ausgesperrten ihre Tore wieder öffnen würden. Wenn nun mehr die Gemeinschaften am Dienstag erst mit ihren Mitgliedern in Verbindung treten, um sich nähere Weisungen für die weiteren Verhandlungen zu holen, so kann angenommen werden, daß die Parteien erst wieder am Donnerstag zu Verhandlungen zusammenkommen werden. Daraus ist mit einer Wiederbetriebsnahme der Werke nicht vor Ausgang nächster Woche zu rechnen.

Die Antwort auf die deutsche Reparationsnote.

London. Über die Besprechungen, die zwischen den fünf interessierten Regierungen nach Empfang der deutschen Reparationsnote vom 30. Oktober geführt wurden, berichtet ein französischer Korrespondent des Daily Telegraph aus Paris folgende Einschätzungen:

Anfangs war Voincarts bestrebt, daß eine kollektive Antwort der fünf Regierungen und zwar durch die Hochstaatenkonferenz erfolge, die zu diesem Zweck mehr oder weniger ins Leben zurückrufen werden sollte. Später verzichtete er hierauf und man vereinbarte, daß jede Regierung Deutschland von ihren Anschauungen durch Übermittlung der bisher ausgetauschten Denkschriften unterrichten sollte. Gest mutt noch bestimmt werden, wie die deutsche Note vom 30. Oktober formal beantwortet werden soll. Auf französischer Seite hat man die Unstift ausgedrückt, daß die Auskündigung des neu zu bildenden Ausschusses im voraus fest-

gelegt werden sollte. Über die Wahrscheinlichkeit besteht, daß — zum mindestens auf dem Papier — die Tätigkeit des Sachverständigenausschusses nicht in sehr wesentlichem Umfang Einschränkungen erfahren wird. Voincarts wird sich aber zolla Handlungsfreiheit über die Annahme der Empfehlungen des Ausschusses vorbehalten. Der Korrespondent schließt seine Ausführungen mit der Bemerkung, alles deute darauf hin, daß sich die Arbeiten des Ausschusses als äußerst schwierig erweisen werden.

Schiffuntergang auf dem Bärther See.

Basel. (Tel.) Wie jetzt bekannt wird, geriet am Sonntag nachmittag auf dem Bärther See ein Frachtschiff in einen schweren Sturm und ging unter. Während sich der Schiffsführer retten konnte, sind leider Personen ertrunken. Die Leichen konnten bis jetzt noch nicht geborgen werden.

2. Satz

Andante con moto (gehend, mit Bewegung). Seelenvoll stimmt die Oboe eine Melodie im schwermütigen Rollen an, die sich nie verzerrt (1. Thema), nur hier und da abgelöst wird von einer lässigen Dur-Cantilene. Die Chöre der Streicher und Bläser wechseln unruhig, bis nach einem Fortissimo in einer Generalpausen Tonentlaste eintritt. Einige fliegende Akkorde, und dann erheben die Celli expektant und klagen ihre Stimmen, so exzellent, daß nur die schon ermühte, jetzt wieder austreibende Dur-Cantilene die Träne zurückzuhalten vermag. Immer tiefer versinkt der Schöpfer dieses in seiner Art einzigen Sanges in Schmerz, aus dem er sich nur schwer, durch mächtige Akkordblöte entledigt. Loslök.

1. Satz (Scherzo)

Allegro vivace (schnell, lebhaft). Bitterliches Reden erweckt den Träumer. Plötzlich deutet aus dem dünnen, bürklichen Lärm eine wienerische Tanzmelodie, hier einem Walzer, da einem Sämler sich nähernd. Und sie legt sich durch, trotz allen Lärms einer gefühlten Geschäftigkeit. Das Trio, eingeleitet von den Hörnern, zu denen sich schnell die anderen Bläserstimmen gesellen, ist ein einfacher, doch warmer Song vom Leben in der Reifezeit, die Wehmuth und Frohsinn gleicherweise kennt.

4. Satz (Strophe)

Allegro vivace. Ein Alarmsignal! Transi, las! Ich nicht unterkriegen! Ein Rollen der Triolenfiguren drängt zum 1. Thema; vergnügt bummelnd steht es einher, ganz wie Schubert, als seine Kraft noch nicht gebrochen war. Bis eine Generalpausen das ganze Treiben aufhält. Horn und Clarinette leiten das 2. Thema ein. Ein Freudenfeier wird vorbereitet, zu einem Siegesfest soll es werden. Warum nicht auch? Da doch das Schilder eines jeden Menschen auf dieser Erde vorbestimmt! Eine Lebensanfeuerung, die in Schubert so fein warzt. Mag kommen, was will! Du ändert doch nichts dran! Und der Mensch glücklich zu preisen, der über sich den Sieg gewinnt und des Lebens Nutzen erträgt in diesem Sinne.

5. Mirjam's Siegesgesang

Von Sopran, Chor und Orchester

Werk 136

Instrumentation von Felix Mottl

Ganz gleichzeitig mit der vorerwähnten Sinfonie entstand im März des Todesjahrzes die oratorische Szene „Mirjam's Siegesgesang“, nach der Dichtung von Franz Grillparzer. Erstaunlich ist, bis zu welcher Höhe dramatischer Kraft sich Schubert hier entwickelt. In seinem anderen seiner Werke verblüfft er damit so, wie hier. — Mirjam, die Schwester des Moses, ruft Jeshua an im festen Glauben an seine Macht, das Volk aus der Hand der verfolgenden Ägypter zu retten (2. Mot. Kap. 14). Das Volk vereint sich mit Mirjam zu einem innigen Gebete „Sieh ein Kind vor Deinem Volke“. In einer Furt zieht Israel durch das tote Meer. Sitternd, atemberaubend; denn Mut und rechts idemken über das Meeressungeheuer durch die krallige Wand. Das rettende Werk wird erzeigt. Von dort aus läuft Mirjam und das Volk zurück. Der Horizont verbuntelt; mit Schlagzeug und Hornen läuft, mit Kettenrollen und Wasserglocken läuft drüber auf dem jenseitigen Ufer Pharaos und sein Trost heran. Die Feinde drängen in der Furt nach. „Da hoch! Sturm!“ Die Wasser treiben heran und vor den Augen des einschneidenden Israeliten verlinken Ross und Reiter — „entzweien die Ketten ihrer Wagen, tot der Reiter, tot das Gespann!“ Dori taucht Pharaos noch einmal auf, dann treiben nachkündige Wellen auch ihn in die Tiefe. Grabstille! — Dann aber ergreift Mirjam die Zepter und singt den Siegesgesang des Kettlers, in den das Volk einfällt, aus totem Schreien erwacht. Eine gewaltige Sirene „Wer der Herr zu allen Seiten“ beschließt das dramatisch wunderschöne Werk.

Politische Tagesübersicht.

Berichtung unter dem Verdacht der Spionage. Am Sonntag nachmittag wurden ein 41 Jahre alter Kaufmann aus Mannheim und ein 30 Jahre alter Schlosser aus Ludwigshafen unter dem Verdacht der Spionage in einer Wirtschaft in Karlsruhe festgenommen. Sie hatten verflucht einen Obersturmen des Infanterieregiments 14 (Tübingen) gegen Angebot von mehreren hundert Mark über militärische Dinge auszufragen.

England und die deutsch-russischen Beziehungen. Im Unterhaus fragte Kenworthy den Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, ob bei der deutschen Regierung von der britischen Regierung oder in ihrem Auftrage irgendwelcher Zeit Vortellungen wegen der Gewährung von Krediten an Sowjetrussland erhoben worden seien. Diese Frage wurde von Doctor Sampson verneint.

Kommunistische Umtriebe in der Kanonier-Kriegsschule. Wie aus Kanonier gemeldet wird, ist in der Kanonier-Kriegsschule eine kommunistische Zelle aufgedeckt worden. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Fünf der Verhafteten wurden sofort hingerichtet. Im Zusammenhang damit wurden ferner rund 100 Polizeibeamte ins Gefängnis geworfen. Sie werden beschuldigt, an der kommunistischen Bewegung teilgenommen zu haben. Die Kanonier-Garnison ist wesentlich verstärkt worden, um Unruhen, die nach der Ausdehnung der kommunistischen Umtriebe befürchtet werden, entgegenzuhalten zu können.

Die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz zur Biersteuerfrage. Zu der Entscheidung des Staatsgerichtshofes für das deutsche Reich in der Biersteuerfrage schreibt die Bayerische Volkspartei-Korrespondenz, Bayern werde den Standpunkt aufrecht erhalten, daß der Staatsgerichtshof zur Entscheidung überhaupt nicht zuständig gewesen sei. Der Sieg Preußens sei ein Altvortrag gegen die süddeutschen Länder. Preußens habe sich mit seinem Vorwurf rücksichtlos über deren finanzielle Lebensbedürfnisse hinweggesetzt. Wenn das Reich heute seine Verpflichtungen aus dem Handelsvertrag mit Polt und Eisenbahn zum schweren Schaden der bayerischen Finanzen noch nicht erfüllt habe, so sei das ebenfalls nicht zuletzt dem hemmenden Einfluß Preußens zu danken.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag vor dem Abfall. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist man der Ansicht, daß die Verhandlungen des nach Revolte abgesetzten Legionärs von Schad, dem die Leitung der deutschen Delegation für die deutsch-polnische Handelsvertragshandlungen übertragen wurde, in nächster Zeit zum Abschluß eines Handelsvertrages mit Ostland führen werden. Dabei steht das Auswärtige Amt auf dem Standpunkt der Gegenseitigkeit, daß bei Abschluß eines Handelsvertrages auch die Entschädigungsabfrage an die entgegneten reichsdeutschen Güntersheimer bereinigt werden müsse.

Pariser Maßnahmen gegen revolutionäre Unruhen. Der Pariser Municipalrat beschäftigte sich gestern in einer sehr erregten Sitzung mit der durch eine Zeitung aufgeworfenen und seit längerem lebhaft erörterten Frage, ob im Falle revolutionärer Unruhen gewisse strategische Punkte der Hauptstadt geräumt werden sollen. Es wurden mit 80 gegen 10 Stimmen zwei Entschließungen angenommen, von denen die eine den Polizeipräfekten aufsässig, alle Vorkehrungen zu treffen, um jeden revolutionären Versuch energisch unterdrücken zu können, während die andere erklärt, daß die Pariser Garnison fortgleichst stark erholt werden müsse, daß man jedem Umsturzversuch ohne Beunruhigung entgegenstehen könne.

Arbeitsgemeinschaft zwischen Bayerischer Volkspartei und Welfen. Wie das Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger meldet, haben sich die Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei und der Deutsch-Hannoverschen Partei im Reichstag, unter Wahrung völkerlicher Solidarität, zwecks stärkerer Beteiligung an den Ausschüssen zu einer Arbeitsgemeinschaft vereinigt. Die Bayerische Volkspartei hatte mit 17 Abgeordneten zwar schon bisher Fraktionstärke erlangt, aber nur unter Ausziehung der vier westlichen Abgeordneten auch die Möglichkeit der Teilnahme an kleineren Ausschüssen sowie die, in die umfangreicheren Ausschüsse, wie den Haushaltsausschuss, einen Abgeordneten mehr entsenden zu können. Die Welfen aber, die bisher überhaupt keinen Anspruch auf Ausschüsse geltend machen konnten, sind nun imstande, sie interessierende Angelegenheiten in den Ausschüssen mitzuberausen.

Empfänge beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funkspruch.) Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den Universitätsprofessor Dr. Regierungsrat Dr. Hans Delbrück, der anlässlich seines 80. Geburtstages am 11. d. Mts. durch die Verleihung des Uhlerschläbes ausgezeichnet worden ist. Er nahm ferner anlässlich des bevorstehenden Abschlusses des Kreuzer "Emden" an seiner Weltreise die Meldung des Kommandanten des Preußens Regattateams v. Renaud de la Ferrière entgegen.

Sozialdemokratie und politische Lage.

Berlin. (Vortausch.) Vortausch und Sonderkommission der sozialdemokratischen Partei Deutschlands beschäftigen sich am Montag mit der gegenwärtigen politischen Situation. Nachdem in einer ausgiebigen Debatte laut Vortausch ein einmütiges Einverständnis mit der Reichstagsgruppe Otto Wels vom 16. November zum Ausdruck kam, wurde die Haltung der Reichstagsfraktion gut geheissen. Besondere Bedürfnisse wurden nicht gefaßt; dem Vortauschstand wurde aufgegeben, wenn die Verhandlungen über die Umbildung der Regierung in Fluss kommen, den Vortausch wieder zusammenzuberufen.

Marschall Tschanghsüeliang ermordet?

Zoffio. (Tel.) Wie die japanische Presse aus Muilen meldet, soll Marschall Tschanghsüeliang am Sonntag in Muilen ermordet worden sein. Eine Bestätigung dieser Nachricht von chinesischer amtlicher Seite liegt bis jetzt noch nicht vor. Auf sämtliche Anfragen bei der japanischen Vertretung in Muilen konnte man keine Bestätigung dieser Nachricht erhalten.



Die heutige Reichstagsöffnung.

Berlin. (Funkspruch.) Das Mithrauenvotum des Nationalsozialisten gegen Reichskanzlerminister Dr. Stresemann wurde mit 219 gegen 26 Stimmen bei 8 Stimmenabstimmungen abgelehnt.

Lebte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 20. November 1928.

Das Mithrauenvotum gegen Dr. Stresemann.

Berlin. (Funkspruch.) Das von den Nationalsozialisten eingeschlagene Mithrauenvotum gegen den Reichskanzlerminister ist unterschlagen von den am 20. November der Nationalsozialistischen Gruppe und sieben Mitgliedern der Christlich-nationalen Bauernpartei, darunter dem Abg. Dr. H. G. Hoff.

Handelsvertragsverhandlungen mit Polen.

Berlin. (Funkspruch.) Untergang einer Preßnotiz. Nun die Verhandlungen im Reichshofrat in den Reichsreformen über die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen noch nicht abgeschlossen.

Ein Dokument der kirchlichen Gewerkschaften.

Berlin. (Funkspruch.) Die Zeitung "Der Deutsche" berichtet unter Überschreitung auf Mitteilungen von Leitern der Kirchen der christlichen Gewerkschaften mit großer Schärfe die in manchen Blättern ausschließliche Behauptung als unwahr, daß die kirchlichen Gewerkschaften die Reichsregierung dringen um Vermittlung im rheinisch-westfälischen Grenzkonflikt erlaubt hätten, mit dem Hinweis, daß ihnen nicht mehr die Mittel zur Verfügung ständen, ihre Mitglieder zu unterstützen. "Der Deutsche" sieht dies verlaufen, die angeführte Behauptung sogar als "böswillige und beherzte Verleumdung" an, da alle Beteiligten wissen müssten, wie sehr viel anders die Verhältnisse in Wirklichkeit lagen und liegen.

Aufnahme eines Mörders.

Ölön a. Rh. (Funkspruch.) Gestern früh erschokt in Duisburg ein gemartert Anglidersmans, ein fröhlicher deutscher Soldat, eine Frau, mit der er ein Verhältnis hatte. Auf Grund der Personalsbeschreibung im westdeutschen Rundfunk, die auch eine Reichsbahnkreise in München-Gladbach erhalten hatte, konnten dort Beamte dieser Streife den Täter beim Umkleiden in den Nachtwagen festnehmen. Er wurde sofort dem Untersuchungskreis vorgeführt.

Frankreichs Vertretung beim Völkerbund.

Paris. (Funkspruch.) Ein heute unter dem Vorsitz des Präsidenten des Républik abgehaltener Ministerrat hat beschlossen, den durch Paul Boncours Demission freigewordenen Posten eines französischen Delegierten beim Völkerbund — jedenfalls vorläufig — nicht neu zu besetzen, da Briand ständiger Delegierter Frankreichs bleibt und es deshalb unüblich sei, ihm einen neuen Großmann zu geben. Die Frage, ob dem Parlament eine Versägerung des Mandats der Municipalräte vorgeleggt werden soll, wurde verneint. Die Gemeinderäte finden demnach im Mai kommenden Jahres statt, es sei denn, daß das Parlament von sich aus eine andere Entscheidung trifft. Der nächste Kabinettstag wird Donnerstag und der nächste Ministerrat am Sonnabend abgehalten.

Erdbeben in Ungarn.

Budapest. (Funkspruch.) Heute nach 2.30 Uhr wurde in Czajau ein Erdbeben verprüft, das 6 Minuten dauerte und von einem starken unterirdischen Mollen begleitet war. Die Bilder an den Wänden setzten sich in Bewegung, Türen sprangen auf und schwere Fensterbänke Czajau erwachten aus dem Schlaf und flüchteten ins Freie. Sachschaden und Verlust an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Bereits gestern abend 11.20 Uhr wurde ein schwaches Vorbeben verprüft.

Die Hungersnot in China.

Peking. (Funkspruch.) Nach den letzten im Internationalen Auskundschaft zur Bekämpfung der Hungersnot in China eingegangenen Verträgen sind 12 Millionen Menschen im mittleren und nördlichen China vom Hungertode bedroht. Man fürchtet, daß diese Zahl auf 20 Millionen anwachsen wird, wenn die Not den Höhepunkt erreicht. Der Hilfsauskuss bedarf zur Widerholung des Glücks einer Summe von mindestens 40 Millionen amerikanischer Dollar.

In unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postbeamten die Bezugsgelder für Sicherung des "Post-Zeitung" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sondergebühr für Verplötung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Zeitung"-Lieferung beim Wechselwechsel zu rechnen ist.

Nobelpreise.

Die Stifter und Ihre Erben.

Wenn das Jahr sich neigt, alljährlich in der ersten Hälfte des Novembers, lädt die gesamte Kulturwelt erwartungsvoll nach Stockholm, wo im Kollegium des Karolings die Verteilung der Nobelpreise vorgenommen wird. Eine Königskrönung der Wissenschaft! Es gibt keine höheren Krönungen in der wissenschaftlichen Welt, Nobelpreisträger sind Könige in ihr. Die Bedeutung der Nobelpreis reicht weit über den Rahmen der Förderung kultureller und wissenschaftlicher Bestrebungen hinaus, sie ist mehr als nur eine Anerkennung wissenschaftlicher Pioniere. Es ist vielleicht ihr höchster Preis und im Sinn ihres Schöpfers, Alfred Nobel, durch dieses Werturteil der Wissenschaft die große, von den wissenschaftlichen Fragen nicht durchdrungene Weltöffentlichkeit auf die großen Forschungen und Kulturwerke eindringlich aufmerksam zu machen. Viel Segen hat die Nobelpreis schon in die Welt gebracht, haben doch manche Großen von Geist, Entdecker in der Wissenschaft, erst durch die finanziellen Mittel des Nobelpreises ihre epochalen Arbeiten weiterführen und vollenden können. Um den hohen idealen Zweck der Nobelpreis ganz zu erkennen, muß man sich ein wenig mit dem Leben des Stifters dieser idealen Einrichtung beschäftigen.

Alfred Nobel war ein bedeutender Industrieller, dem in Schweden und im Ausland viele Unternehmen gehörten. Nobel ist zudem der Erfinder des Dynamits, mit dem er sich ein großes Vermögen erwarb. Aus dem Gedanken heraus, daß er als Erfinder des furchtbaren Explosionsstoffes in der Erinnerung der Menschheit gleichsam als Böderer des Krieges und der Vernichtung fortleben würde, beschloß er, daß aus der Erfindung des Dynamits gewonnene Vermögen bleibend für kulturelle, friedliche

Zwecke zu verwenden, und so entstand zum Gegen der Menschheit und der Wissenschaft die Nobelpreis.

51 Millionen schwedische Kronen bestimmt das Vermögen, das Nobel in dieser Stellung festigte, dessen Stifter alljährlich in fünf gleichen Teilen an diejenigen verteilt werden sollen, die während des vergangenen Jahres der Menschheit den größeren Nutzen gezeigt haben". So bestimmte Alfred Nobel in dem von ihm am 27. November 1895 aufgestellten Testament. Im Jahre 1901 wurden zum ersten Male die Nobelpreise verliehen. Auf jeden Preis entfielen damals 150 750 Kronen. Die nun beginnende alljährliche Verteilung trifft herausragende Männer auf dem Gebiete der Medizin, der Physik, Chemie, der Literatur, und schwere Männer, die sich besonders um die Erhaltung des Weltfriedens verdient gemacht haben. Es würde zu weit führen, all die mit dem Nobelpreis Ausgezeichneten aufzuführen, beginnen wir uns mit der Gestaltung der Persönlichkeiten der Leinen und der vorletzten Nobelpreisträger. Bei der Verteilung des vorletzten Preises erhielt Dr. Arthur Compton in Chicago und Professor Wilson in Cambridge den Preis für Physik, Grazia Deledda den für Literatur, Professor Niels Bohr in Kopenhagen und Professor E. H. Muller in Wien den Nobelpreis für Medizin. Von den bis 1927 verliehenen Nobelpreisen entfiel erstmals der Preis für Medizin an Deutschland. Es sind 81 Preise. Frankreich nahm 22 Nobelpreise in Ewigkeit, England 17, Schweden 8, Amerika 11, Dänemark 7, Holland 6, Österreich, Italien und die Schweiz je 5, Norwegen und Belgien je 4, Spanien 3, Polen 2 und Indien sowie Australien je 1.

Wie es bei einer so vielfachen, weltinteressierenden Entscheidung schwierig nicht ausbleiben kann, daß sich ein und wieder an die Verteilungen des Stockholmer Stiftungsfonds auch die Krise herangemacht. Im Jahre 1925 wurde nur ein einziger Preis verliehen, und der Nobelpreis für Medizin kam mehrere Jahre hintereinander nicht zur Verteilung. Der Friedenspreis zum Beispiel ist mehr als einmal zurückgehalten worden, so in den Jahren 1914, 1918, 1924 und 1926. Man hatte keinen würdigen Friedensvermittler finden können, der die höchste Auszeichnung mit Frieden hätte tragen dürfen. Im Jahre 1926 aber erkannte man einen Ausweg und verlieh den Preis, ohne die Nationalitätenfrage zu brüskieren, in vier gleichen Teilen an General Dawes, Dr. Stresemann, Briand und Chamberlain. Sieben Jahre vorher wurde Wilson mit dem Friedenspreis bedacht, und im Jahre 1922 Alfredo Kraus. Was bei der diesjährigen Verteilung des Nobelpreises besonders bemerkenswert ist, dürfte wohl die Tatsache sein, daß den Preis für Literatur eine Frau bekam! Sigrid Undset ist die dritte Dichterin, die so ausgezeichnet wurde. Vor ihr waren es Selma Lagerlöf und Grazia Deledda. Die Dichterin ist 68 Jahre alt, und in ihr hat man symbolisch die jüngere Dichtergeneration den hohen Olym der Nobelpreisträger gekrönt, denn es geschah selten, daß ein Nobelpreisträger in diesem Alter der Welt als besonders Begnadeter und Weisheitsvater genannt wurde.

Sigrid Undset hat den Preis für ihren dreiteiligen Roman "Kristin Lavrans Tochter" erhalten. Hier hat sie ein nationales Kunstwerk von hohem Rang geschaffen, das die Fortentwicklung des Nobelpreises rechtfertigt. Die norwegische Dichterin hat in diesem Jahre auch ein neues Werk herausgebracht, "Olaf Audusson", und arbeitet gegenwärtig an einer Puppenkomödie, deren Stoff sie allen Volksmärchen entnommen hat.

Henri Bergson, der französische Philosoph, ebenfalls Nobelpreisträger von 1928, da noch von 1927 ein Literaturpreis zu verteilen war, ist siebzig Jahre alt und gehört zu den representativsten Denkern Frankreichs. "Im Dienst der Philosophie verließ mein Leben", wie er selber jüngst auf dem Krankenbett sagte, als ihm die Nachricht von seiner Ehrung traf. Und wenn er heute mit dem Nobelpreis bedacht wird, so ist es eine verdiente Ehre, die der Philosoph, der Verfasser von "Zeit und Freiheit" bis zu der Schrift "Durée et Simultanéité", heute als Frucht dieses Leidenswerkes gewiehen kann.

Die Nobelpreisträger sind der Welt verkündet worden, die eigentliche Verleihung der Nobelpreise erfolgt aber allem Brauch gemäß erst am 10. Dezember, dem Todestag Alfred Nobels. Die diesmal zur Verteilung gelangenden Nobelpreise sind bedeutend höher als die vergangenen und betragen je 175 000 deutsche Reichsmark. Die Preisträger erhalten den Preis in Form eines Schaus und dazu ein Diplom, sowie eine große goldene Medaille, die einen Wert von etwa 600 Kronen besitzt. Es ist üblich, daß jeder Nobelpreisträger innerhalb sechs Monate nach der Preisübergabe in Stockholm einen öffentlichen Vortrag hält, in dem er über das Gebiet spricht, das ihm den Nobelpreis eingebracht hat.

Bei der am 10. Dezember stattfindenden Feier wird die Wissenschaft dankbar des Mannes gedenken, der durch seine hochherige Stiftung den kulturellen und friedlichen Fortschritt der Völker stärkster wollte.

Allerlei Humor.

Verlobung. Es war in einer Gesellschaft, und ein bogiger Herr, der das große Wort führte, erzählte aus seinem Leben und wie er sein Glückselig gewesen habe. "Bei mir meine Herren, werden Sie das Recht des Mannes von sich," sagte er. "Es bedarf nur eines Entschlusses, und man wird dann ein anderer Mensch. Wie genau erinnere ich mich an den Tag, da ich zu rauchen aufhörte. Ich stand an einer Straßenkreuzung und wollte mir eben eine Zigarette anheizen, als ich plötzlich zu mir sagte: 'Müller, Du bist ein Narr, daß Du rauchst!' Wirk sofort die Zigarette weg!" Ich las' und habe seitdem nie wieder geräucht." "Sagen Sie mal," rief zu entzücken ein Herr, der eben ins Zimmer getreten ist, "haben Sie dann wenigstens jemand getagt, wo Sie die Zigarette hingebläfft haben?"

"Das Besonders der Zigaretten..." "Herr sagt, er könnte zu Sie lesen wie in einem Buch," sagt Herr zu Ihrer Freunde. "Du, vor dem nimm Dich in acht," erwidert diese, "der möchte immer gleich das System der Blindenschrift anwenden."

"Im Seiden der Nachbargasse." Denkt Dir mal, Mayers haben kein Klavier, keine Welt, kein Elektrola, keinen Kraftwagen, keine Wasserpumpe, kein Radio . . ." "Du, deine Mutter aber viel Geld haben."

"Englische Straßenkreuze." Ein Mann läuft hinter der Straßenbahn her und ruft dem Chauffeur zu: "Sie fahrt es von hier bis zum Bahnhof?" "Sie fahrt es nicht," erwidert der Chauffeur. "Sie läuft weiter, und nach einer Strecke ruft er atemlos: "Sie fahrt es jetzt!" "Drei Pence," erwidert der Chauffeur. "Sie laufen nach der falschen Seite!"

"Sein Geschäft." Der Negro sprach den Herrn um eine kleine Gabe an. Dieser, der ihn kannte, sagte: "Wer Sam, Du wirkst doch nicht betteln, Du hast mir doch einmal erzählt, Du hättest ein Geschäft." "Hatte ich auch," sagte der Negro, "es war eine Böderer mit einem Arbeit, aber ich habe es schlechter müssen." "Wie kam denn das?" "Ja, so wollte nicht mehr und ließ sich von mir scheiden."

"Es muß fein!" "Ich gebe jetzt ein Buch kaufen", erklärt Frau Neuerth ihrem Freund. "Was, ein Buch?" fragt diese erstaunt. "Ja, mein Mann hat mir gestern eine ganz entzückende Petroleumlampe gekauft."

"Abgehört." "Was Du schon mal vom Bild getroffen worden, Pat?" fragt Witte seinen Freund. "Nicht, daß ich wähle", erwidert dieser. "Ein Mann, der 10 Jahre verbraucht hat, kann sich an solche Kleinigkeiten nicht erinnern."

Reformbestrebungen im deutschen Handwerk.

Ein weiter Weg führt von den verfaßten Zuständen mittelalterlichen Kunstgewerbs bis zu der freien Entwicklung des Handwerks von heute. Gesehen von einer starken Grenze umschlossen, die streng und unerbittlich die einzelnen Künste voneinander trennte, und niemand, der nicht die vorgeordnete Gewerke absolviert hatte, konnte in die umfaßten Berufe eintreten. Durch traditionelle Überlieferung dieser Bräuche und Sitten war einem Freimining der Eintritt in eine der Künste fast unmöglich gemacht. Hier ist die Ursache für die vielfachen Heizungen von Gewerken mit Meisterstühlen zu erblicken, weil sie durch diesen Schritt jedoch zu einer Meisterwerke erlangten, bestehungsweise erhielten, die sie auf andere Weise erst nach langem Warten erreicht hätten. Diese modifizierten Sitten sind charakteristisch für die große Bedeutung, die das Handwerk in dieser Epoche ausübte. Die größten Wirkungsträger gingen damals aus dem Handwerk hervor, und wenn das Mittelalter in einer alten Chronik die Zeit des Kunstgewerbes genannt wird, so beweist das nur noch deutlicher, wie sehr das Handwerk in diesen Jahrhunderten das künstlerische Leben beherrschte.

Der Eindruck von Technik und Industrie hat diese Grundlagen so sehr erschüttert, daß um die Jahrhundertwende das alte Sprichwort „Handwerk hat goldenen Boden“ gleichermaßen ungültig ist. In welchen Kreisen verbreitete sich die Ansicht, daß die wachsende Macht der Industrie den sicheren Tod des Handwerks herbeiführen müsse. Aber glücklicherweise erwies sich die geliebte Substanz dieser Berufe widerstandsfähig, und nach hartem Kampf wurde die Krise überwunden. Noch nicht vollkommen, aber momentan so, daß gegenwärtig etwa acht Millionen Deutsche vom Handwerk leben und ein eingeschlossenes Auskommen haben. Die Form des Handwerks kann also nach dieser Statistik zumindest nicht überlebt sein. Über die Gesetze, die Bestimmungen, die diese Arbeit regeln, waren bisher wenig günstig und geordnet. Daher hat sich die Handwerkskammer entschlossen, ein Institut zu gründen, in dem Handwerkswissenschaft gelebt wird. Als dieser neuen Einrichtung wird Berlin sein, in der Annahme, daß die Reichshauptstadt der geeignete Ort für eine solche Gründung ist. Der Deutsche Reichstag hat bereits die erforderliche Gründungsumme bestätigt, und so wird also das Unternehmen bald seine Tätigkeit ausüben können.

Seine Aufgaben und Ziele bestehen darin, alle im Handwerk tätigen Kräfte automatenmäßig und weiterzubilden. Wenn man also diese Bestrebungen vorstellt, so läßt sich sagen, daß diese Gründung eine Art laufmännischer Fortbildungsschule für Handwerker bedeutet, aber auch eine Art von Handwerks-Universität darstellt. Alle Fragen, die irgendwie diese Berufswirtschaft angehen, werden hier diskutiert werden unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftlichen Faktoren. Sehr begrüßenswert, daß sich der deutsche Staat zu dieser Einrichtung entschlossen hat, denn es ist anzunehmen, daß eine Rebelebung des Handwerks die Folge ist und sich auf Grund solcher Förderungsmaßnahmen die Stellung des Handwerks wieder in einer Weile festigt, die zum Wohle unserer Wirtschaft wesentlich beiträgt.

Nur der ernste Beobachter unseres Wirtschaftslage weiß, welche entscheidende Rolle das Handwerk im Leben des Staates spielt. Gewerbeleib ist die Grundlage des Wohlstandes, und keine noch so mächtige Industrie wird ein Markt auf diesem Gebiete ausgleichen können. Daher sind alle Maßnahmen zur Unterstüzung des Handwerks im Interesse des Volkes als positive Tat zu buchen, die sich höchstens negativ aufzuwirken scheint.

AMOL

Hilf! Theorie, Praxis, Betrieb,
Technik und Erziehung! Amol ist in allen
Geschäften und Drogerien erhältlich.

Reklame

Ist der wichtigste
des Geschäfts!

Inserieren Sie noch heute
im „Riesener Tageblatt“!

Gerichtssaal.

Der leichte Fall des Mordprozesses Böhme.

* Leipzig. Durch den IV. Siviliensatz des Reichsgerichts ist heute der Mordprozeß gegen den Sanitätsrat Dr. Böhme, Oberarztshofrat endgültig liquidiert worden. Böhme war beschuldigt, seine blonde Tochter Anna geborene Sandrock am einen Viergang ermordet zu haben. Er ist aber am 18. Oktober 1928 durch das Schwurgericht Dresden von der Anklage des Mordes freigesprochen worden. Der Bruder der Verstoßenen, Kaufmann Johannes Sandrock in Dresden-Reudnitz, hatte dann gegen den Sanitätsrat Böhme einen Prozeß angestrengt und batte vom Gericht gefordert, daß der Sanitätsrat als erbunwürdig erklärt werden müsse. (Paragraf 289, Absatz 1 SGB.) Dieser Verklagte wurde vom Landgericht Dresden und vom Oberlandesgericht Dresden abgewiesen und der vierte Siviliensatz des Reichsgerichts hat gestern die von Sandrock gegen diese leichte Entscheidung eingelegte Revision ebenfalls zurückgewiesen.

Entzige Gesichter vom Bahnhof Weismünde.

Der Eisenbahnaßistent Helmut Bräuer ist am 30. September 1927 von der Strafkammer beim Landgericht in Berlin a. d. A. u. wegen Entstiftung zur Amtsdienstschlagung, fortgesetzten Betrugs, Amtsausübung und anderem zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden; sein Genosse Koscielski ist in einer Strafe von einem Jahr und einem Monat Gefängnis genommen worden, weitere neun Beamte sind ebenfalls bestraft worden, doch haben nur die zwei namentlich benannten Revision beim Reichsgericht eingezogen.

Dem angefochtenen Urteil liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Eines Tages zeigte sich in der Kasse der Fahrkartenausgabe zu Weismünde ein Fehlbetrag von 800 Pf. der auf eine ganze Anzahl von Beamten verteilt wurde, d. h. diese Beamten waren der Reichsbahn gegenüber gemeinschaftlich für den Fehlbetrag haftbar gemacht worden. Um nun diesen Verlust wieder auszugleichen, schufen die Betroffenen ein Komplott. Fahrkartenscheine, die an der Sperrre vorgezeigt wurden, sind nicht gelöst worden und sie sind über den Fahrkartenschalter 5-6 Mal zur Ausgabe gelangt. Gelöste Fahrkarten hat man „verstempelt“, d. h. mit einem Stempel versehen, wonach der Reisende die Fahrkarte nicht mehr benötigen kann, so daß am Fahrkartenschalter ihm das Fahrgeld habe zurückgestattet werden müssen. Andere Karten, die nicht mehr gültig waren, sind gültig geschrieben worden. Karten, die von ankommenden Reisenden an der Sperrre abgegeben wurden, sind gegen Entgelb noch einmal ausgegeben worden. Alles in allem hat die Reichsbahn durch die Treibereien auf dem Bahnhofe in Weismünde einen Wissenschauf von 1000 Mark erlitten. Die Revision der Angeklagten wurde verworfen. Es sei ganz klar festgestellt, daß die für den Fehlbetrag verantwortlich

lichen Beamten diesen Fehlbetrag nicht aus eigenen, sondern aus den Mitteln ihrer Dienstbehörde erzielen wollen. Jemanden Rechtsdiktum lasse sich im Urteil der Vorinstanz nicht erkennen.

Sieben Gebote für den Verkäufer.

Der gute Verkäufer darf erstmals nicht auf den Mund gefallen sein. Wenn jemand hinter der Ladentheke steht, seine Worte herausdringt und bei der Behandlung des Kunden sich mit den Augen an der Ladentheke festhält, statt frei und offen zu reden, den Kunden mit seinen Augen anzublicken und ihm seinen Einfluß ausnutzen, so ist er nicht am seinem Platz.

Der gute Verkäufer muß zweitens die Wabe befreien, sich auf Menschen einzustellen, sich in ihre Art blitzschnell einzufühlen und sie entsprechend zu behandeln; es muß ihm Freude machen, mit Menschen umzugehen. Einer, der das alte Wunderchen aus dem Volke nicht anders als mit „Ende der Frau“ und mit steifer, förmlicher Höflichkeit zu behandeln weiß, oder der vor lauter Unbeholfenheit nicht weiß, wie er ein Schuhkind bedienen soll, oder der, weil er eben gerade von einem anderen Verkäufer etwas gehört hat, einen Herrn freundschaftlich-vertraulich anzureden versucht, wird seinen Posten niemals ausfüllen.

Er muß drittens Freude und Gefallen an der Behandlung von Waren, besonders mit denen seiner Branche, haben. Eingehende Beschreibung mit Erfahrung, Herstellung, Herwendung, Lagerung, Behandlung der Waren bestätigt den Verkäufer zu seiner Tätigkeit. Die Kunden schätzen verlangt Sachkundigkeit und Beispielenkenheit des Verkäufers.

Viertens muß er ein vorzüglicher Rechner sein, und Kunden müssen Ordnungsliebe und Sauberkeit ihm aus zweiter Natur geworben sein. Wie unvorteilhaft erscheint der Angeklagte eines Geschäfts, der im Schmuggeln drogen, sexuellen Schluß, ungebührter Haushalt, schlecht gesäuerten Händen Kunden bedienen will! Wie unangenehm ist der Käufer berührt, wenn er läßtig geschlossene Türen im Empfang nehmen muss oder wenn er Kleidungsstücke unv. laufen soll, denen er anstellt, daß sie unzählige Male vorgelegt und immer unordentlich wieder zusammengelegt werden müssen.

Wetterungen der meteor. Station 421.

(Oberrealschule Riesa.)

13. 11. 1928:	0,3 mm Niederschlag.
14. 11. 1928:	fein
15. 11. 1928:	0,3 mm
17. 11. 1928:	6,7

Kunst und Wissenschaft.

Der Erreger des Gelbfiebers entdeckt. Im Bericht für innere Medizin berichtet nach einer Meldung des sozialen Zeitung Bros. Dr. Kuczynski über die Entdeckung des Erregers des Gelbfiebers, an dem er selbst und seine Mitarbeiter schwer erkrankt waren. Kuczynski hat bei seinen Kulturversuchen feststellen können, daß der Erreger eine Bakterie ist, über deren Systematik er noch nichts aus sagen konnte. Daß die Kultur dieses Bakteriums eine fraktionsweise Wirkung besitzt, bezeugte die Erkrankung von ihm und seiner Mitarbeiter; aber auch eine immunisatorische Wirkung konnte Kuczynski durch diese Kulturen feststellen, indem er aus ihnen Serum herstellte, nach deren Einspritzung das Verliefert am Leben blieb. Weitere Untersuchungen will er im Tropenhygienischen Institut in Hamburg vornehmen.

Was sagen Raucher aller Stände über Kosmos-Marke Kairo?

Aus einem Brief vom 22. Januar.

— Ich bin seit ca. 15 Jahren leidenschaftlicher Raucher und mein tägliches Quantum beträgt ca. 40 Stück Zigaretten. In dieser Zeit habe ich alle möglichen Fabrikate versucht und kann ich mir wohl ein Urteil erlauben.

In Ihrem neuen Erzeugnis, der Zigarette Kosmos Marke „Kairo“, ist Ihnen in bezug auf Qualität und Geschmack der große Wurf gelungen. —

Aus einem Schreiben vom 7. Juli:

— Ich kann Ihnen versichern, daß ich außerordentlich von der Mischung Ihrer „Kairo“ überrascht bin. Dieser feinblumigen, äußerst anregend wirkenden, dabei lieblich duftenden Zigarette werde ich nur die Treue halten. Nicht, daß ich Ihnen nur schöne Worte mache – nein. Nur aus dem Grunde, weil ich einfach keine bessere Zigarette finden kann. —

Da alle Fabriken behaupten, „Ihre Marken seien die besten“, so ist die Frage berechtigt: welche Qualitätsmerkmale der Zigarette „Kosmos-Kairo“ haben viele erfahrene Raucher veranlaßt, die Überlegenheit der „Kosmos-Kairo“ festzustellen?

In der großen Anzahl freiwilliger Urteile, die wir erhalten haben, sind es vornehmlich drei Eigenschaften, welche die Freunde von „Kosmos-Kairo“ in Reim und Prosa begeistert rühmen: Reinheit und Gleichmäßigkeit des Geschmacks, würziges, edles Aroma und die absolute Bekömmlichkeit bei starker Rauchgenuss.

Diese wiederkehrenden Angaben vieler Raucher kennzeichnen deutlich, wie sicher und klar deren Urteil und wie hoch die Kultur des Zigarettenrauchens in Deutschland entwickelt ist.

„Kosmos-Kairo“ wird infolge ihrer gepflegten, überaus sorgfältigen Herstellung auch zukünftig eine Sonderstellung unter den Zigaretten der 5 Pfennig-Preislage einnehmen.

Auch für Sie ist „Kosmos-Kairo“ so köstlich bereitet.

KOSMOS MARKE KAIRO

Zigarettenfabrik KOSMOS-Aktiengesellschaft · Dresden A · Seit 1886

5.-

Für die Ball-Saison

ist unsere Seiden-Abteilung gerüstet und bringt eine reichhaltige Auswahl schöner, moderner Farben, und eleganter Gewebe.

Crêpe de Chine
reine Seide, schönes Kleiderseide
in viel. Farb. Mir. 9.80, 6.50 4⁵⁰

Helvetia-Seide
viele Farben für Kleider
Lampenschirme Mtr. 4⁴⁰

Satin riche
80 cm weich fließend, mit
Hochglanz Mtr. 7⁵⁰

Kunstseid. Chinakrepp
doppelt breit, hübsche, neue
Farben 3.60 2⁰⁰

Tafte
weiche Ware, für jugendliche
Tanzkleider 6.80 3⁵⁰

Seiden-Veloutine
100 cm breit, vorzügl. weich-
fallende Qualität Mtr. 7⁵⁰

Crêpe Satin
prachtvoll dicht. Seidenstoff
f. d. eleg. Abendkleid Mtr. 11⁵⁰

Crêpe-Georgette
in herrlichen Abendfarben 9⁰⁰

Seiden-Reste
in allen Qual. u. Farb., sehr, sehr billig.

Riedel

Das gute Einkaufshaus für Stadt und Land

Ziedlers Gartenbaubetrieb

Wettiner Str. 22 Tel. 127 Post. Str. 39
Blumenhalle gegenüber dem Friedhof
empfiehlt reichhaltige Auswahl
von Blumensträußen jeder Art.

Die Verlobung
meiner Tochter Lotte mit Herrn
Barthel, Dresden, ist
aufgehoben.
Koblenz, November 1928.
Max Weymann.

Hedwig Wilke
Richard Melzer
geben hierdurch ihre Verlobung bekannt.
Röberau Biskowitz, s. St. Großenhain
November 1928.

Für die uns zu unserer Hochzeit dargebrachten Glückwünsche, Glückwünsche u. Geschenke sagen wir hiermit
herzlichsten Dank.
R. Gröba, November 1928.
Willy Reinhardt u. Frau Frieda geb. Bischler.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer Goldenen Hochzeit danken herzlichst.
Riesa, 18. November 1928.
Emil Schlier und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche u. Geschenke sagen wir hierdurch, zugl. im Namen beider Eltern, unseren herzlichsten Dank.
Gröba-Riesa.
Max Schneider u. Frau Elsa geb. Rüting.

Gustav Keßler
Inh. Ernst und Alfred Keßler
empfehlen zum Totentafel
Bindereien und Grabschmuck
in geschmackvoller Ausführung
und jeder Preislage.
Riesa, Ecke Schillerstraße
Gröba, Friedr.-Ebert-Platz.

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige.

Geschäfts-Veränderung.

Nach Besitzergreifung meiner Geschäftsschulmühlen erlaube ich mir einer geehrten Einwohnerschaft von Riesa mitzuteilen, daß ich ab Donnerstag, den 22. November 1928, den Verkauf von

Milch und Milkerlei-Produkte

aus der Milkerlei Ansatz

einführt habe. Für das lieber bewiesene Wohlwollen dankend, bitte ich, mich in dem neuen Vorhaben gütig zu unterrichten. Gegen- seit werde ich bemüht sein, die mich Bedürftigen mit besser Waren bei billigen Preisen zu bedienen.

Frau Hedwig Grüger, Riesa, Goethestraße 12.



DIE UHR

Behaglichkeit im Hause schafft erst das lebendige Ticke und der anheimelnde Klang einer Uhr.

Ich unterhalte ständig ein großes Lager Uhren verschiedenster Art für das moderne Heim. Auf godigste Formen, auf schönen Gangschlag und größte Präzisionsgenauigkeit legt ich besonderen Wert.

Ein Besuch meiner Uhren-Ausstellung ist in jedem Falle anzuraten.

A. Herkner
Inh. Johannes Kühnert
Hauptstraße 52.

Geben haben Kinderwagen
(Mitt. 25.-) verkaufen
Goethestr. 73, 1. r.

zu diesen
billigen
Serien-
Preisen.

Weihnachtsmusik

für Klavier, Violine, Zither etc.

zum Unterricht

vorwärtig bei

Johannes Ziller
Musikalienhandlung
Hauptstraße 55.

Schuhe

Die richtige Kauf-
gelegenheit für Sie.

Tageblatt-Druckerei

Riesa, Goethestraße 59.

Drucksachen

für den geschäftlichen Verkehr
liefer in modernster, sauberster
Ausführung die beste gerichtete

Heinze

Anzüge

Wobei möglich 7.90
Schwarz 8.90
Braun 10.50
Rot 12.50

Entsprechende Möbelle
mit LXV-Uhr und
einem Trotteur für
Straße u. Gesellschaft.

Riesaer Schuh-Halle

Ottó Schneider
Hauptstraße 101.

Vereinsnachrichten

„S. S. „Otter“ von 1908, Riesa, e. B. Deutige
außerordentliche Hauptversammlung findet nicht
statt. Tagesordnung auf Jahreshauptversammlung
verlegt. — Buntes Abend bestimmt am
1. Dezember 1928 20 Uhr im Hotel Kronprinz,
nicht am 24. 11.

Verein Freudenbau e. V. Riesa. Mittwoch, 8 Uhr.
Gewerbe-Vereinigung Riesa. Mittwoch (Wintags),
21. 11. nachm. 8 Uhr, werden im Vereinslokal
Wettiner Hof alle Kameraden zur 2. Jahres-
hauptversammlung eingeladen. Saal. Groß. m. ern.
Allgem. Turnverein Riesa. Mittwoch früh

7.11 Uhr Feiertauschus Höpfler.
Gutsvereinigung Riesa. Donnerstag, 22. Novbr.
20 Uhr in der Versalgemeinde Experimental-
Vortrag über Schmuggelverbrechen, gehalten von
den Herren Dipl.-Ing. Hofmann u. Ing. Lange.

Motrad-Magnethilfen

(U.Sorm) am Sonntag
abend gegen 6 Uhr am
Hotel Stern bis Steffan-
ring Stadt Riesa verlassen.
Wegen Belohnung abzu-
nehmen Motradfestspiele.

Totenfest

biete ich gleichmäßig
ausgeföhrt

Grabschmuck

sehr preiswert an und
bitte um Bestätigung
meiner reichen Auswahl.

W. Heinicke

Riesa-Gröba
Görlitzer Straße 27
Riedels Görlitz.

V. A. O. D.
Mittwoch, b. 21. Novemb.
8 Uhr auf. Gen.-Vert.
Dr.-Daus.

Die heutige Nr. umfasst
16 Seiten.

MÖBEL-AUSSTELLUNG

Von kompletten Wohnungs-Einrichtungen

Fabrikate der weltberühmten Buschweyh-Möbelfabrik
Speisesimmer, Herrenzimmer
Empfangszimmer, Schlafzimmer, Küchen
sowie Kleiderzimmers, Polstermöbel und
Dekorationen
Linoleum, Gardinen, Teppiche, Tapeten
zu äußerst billigen Preisen, auch Teilzahlung

Louis Haubold

Telefon 111

Riesa

Pausitzer Straße 20

Wundschutz

Stärktes Gefecht in der Zude.
Leicht aufzutrennen,
 sofort wasserfest.
Vergneigte Ausma-
chung. Tube 50 c
Bei Orteles
Ind. Ihmenschule.

SLUB

Wir führen Wissen.

Buktag.

Seitdem der Herr am Kreuzesthonne
Die Welt erlöst in Glück und Not,
Hat niemals seiner Seele Flammen
Ganz rein in seines Schat gelöst.
Es geht das Gottes-Sch-Ueberwinden
Zu schmerzen dem Menschenreiche an.
Als doch der Bußtag nicht der Sünden
Und Schuld und Schiefe finden kann.

Doch niemals hat so reiches Mahnen
Urfüllt der Bußtagsglaube Klang.
Wie wenn aus herzlichen Mitten Bahnen
Gent dumpf ersinkt ihr dunkler Gang.
Gent war's die Einzelnschenseele,
Die sich aus Dunkel rang zum Licht —
Gent trägt die Last von Schuld und Not.
Ein ganzes Volk und — fühlt es nicht!

Und bänkt sich noch unendlich weise
Und brückt sich mit Hohn und Spott
Doch es aus seinem Leidenskreise
Gestrichen seinen Herrn und Gott.
Und hölt sich noch für fortgeschritten,
Weiß aus der Brust die Liebe rik.
Und merkt nicht, wie's hinabgeglitten
In Sumpf und Schuld und Finsternis!

O daß des Bußtags ernstes Mahnen
In aller Menschen Herzen drängt
Und alle mit dem jähren Ahnen
Des tiefen Falles zu Boden zwängt!
Und daß in jäh entflammt den Bränden
Ein heilig Feuer sie durchloht.
Damit sie schaudernd heut erkäunten
Der ganzen Menschheit Seelennot!

Felix Deo Sacerdos.

Zum Bußtag.

Die grauen Tage des späten Herbstes sind es von jeher gewesen, die den Menschen zum ernsten Nachdenken über die Vergänglichkeit seines Daseins, über die Schwere des Daseins und über die Macht des Bösen in der Welt veranlassen. Man meint oft, daß unsere Zeit des Fort-

schrifts und der triumphierenden Technik eigentlich für solche zwecklosen Stimmungen und Verstimmungen keinen Raum mehr habe. Aber das wäre schlimm. Denn auch diese wehmütigen und reumütigen Stimmungen gehören einmal notwendig zur Vollständigkeit des Menschenwesens. Solange die Welt ihr letztes Ziel nicht erreicht hat, so lange auf dieser Erde noch Freude und gescheit, Freuden und gefährlich, gelitten und gestorben wird, so lange müssen im Menschenherzen auch sitzende und schwerzliche und traurige Gedanken Raum haben.

Solange die Welt noch zu ringen hat, so lange hat auch das Menschenherz zu ringen. Der Widerstand der Welt geht mitten durch jede einzelne Menschenseele. Das ist in der Gegenwart nicht anders als es im grauen Altertum war. Immer hat der Mensch das Gute zu schönen und zu würdigen gewußt und nach seiner Erfüllung sich gefehlt; und immer hat er doch auch die Grenzen und Schwächen seiner eigenen Natur empfunden, die ihn bei allem Anstreben immer wieder hinderten, immer wieder zurückwartern. Es ist ein Grundgedanke der kanonischen Philosophie, der bei dem großen Denker immer wiederkehrt: Auch der liebhaber, auch der littlische schwache Mensch spürt, daß sein Verhalten eigentlich anders sein sollte; spürt doch zwige Gesetz über sich, nach dem er sich eigentlich richten sollte, auch wenn er es in Wirklichkeit nicht tut. Wenn jemand dem Unrecht verfallen ist, verfügt er doch noch wenigstens den Schein zu retten. So vieles Lügen und Betrügen erläutert sich letzten Endes daraus, daß der Mensch sich seiner Sünde und Schwäche schämte und sie wenigstens nicht eingestehen möchte. Auch an denen lebt es nicht, die zuletzt sich selbst besiegen und betrügen.

Der erste Bußtag will uns gemacht haben, vor solchem bequemen Selbstbehaupten zu hüten. Wohl mag es uns quälen, wenn wir uns unsere littlische Ohnmacht und unsere Verschlechterungen eingestehen. Aber aus dieser Quäl geht die Wendung zur Besserung hervor, die aus einer anderen Quelle die notwendige Kraft schöpfen könnte. Erst die Vorwürfe deines Gewissens, bringe die Selbstkritik in die zum Schweigen, beschönige alles, was du ruhst und unterläßt. Das ist der sicherste Weg, um die littlische Kraft in die immer mehr verflümmt zu lassen. Wer den Kampf mit dem Bösen in sich selbst aufgibt, der ist auf jeden Fall verloren. Können wir auch keinen endgültigen Sieg über alles Böse erringen, so wachsen wir doch im Kampf und können aus ihm selbst immer neue Kraft.

Den sonderbaren Überdruck zwischen dem, was wir tun sollten und möchten, und dem, was wir in Wirklichkeit trocken oft Gegenteiliges tun, hat ebenso wie der große Philosoph auch der große Apostel schon viele Jahrhunderte erlebt. Wie anschaulich schildert Paulus im 7. Römerbriefe den Konflikt, den außer dem Menschen sein anderes Gehöft kennt: den Konflikt, der den Menschen eigene Schwäche und andererseits doch eben auch seine besondere Größe darstellt: Ich weiß nicht, schreibt Paulus, was ich tue. Was ich will, tue ich nicht. Aber das was ich hoffe, tue ich. Es ist die Sünde in mir, die tut, was mein besseres Selbst eigentlich nicht tun möchte. Das Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen des Guten finde ich nicht. So müssen wir denn immer von neuem in diese Auseinandersetzung mit uns selbst hinein. Sie ist es, die dem Menschen keine Würde gibt.

Der Liebe Bitternis.

Familienroman von B. Niedel-Ahrens.
Copyright by Greiner u. Co., Berlin NW. 6.

7. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Um Simona Wilia vorbeigehend, hatten sie die Allee erreicht, wo die Bäume, deren glänzende Blätter im abendlichen Winde flatterten, schon lärige Schatten waren, und nun stand Anneliese an einer Biegung der einsam sich weiterziehenden Chaussee still.

Hier trennen wir uns wohl, ich möchte nämlich etwas rascher vorwärts. Abien, Herr Westermann. Nur eins noch: Bitte, vergessen Sie die Familie Kramer nicht, wie haben jebensfalls keine Gelegenheit mehr, darüber zu sprechen."

Sprach's, verbeugte sich leicht und ging mit raschen Schritten nach Lindenheim zu. Fred starrte ihr nach, und in seiner Brust regte sich ein so bitteres Wehgefühl, daß er keine Aufschluß fand.

Unglaublich, unglaublich — ihm das! Ober war er denn wirklich ein so erbärmliches Subjekt? Sie hat das unfehlige Urteil gegen mich, dachte er, und weiß nicht, welche Lage ich ihr bereiten würde! In einem Punkt hat sie ja recht: alles habe ich mir bis jetzt laufen können, doch die Liebe und Achtung dieses kleinen Mädchens kann ich nicht damit erwerben, folglich ist das Geld nur eine lämmische Sothe. Und sie soll dennoch an mich glauben lassen — eines Tages muß ich Anneliese Wilia mein eigen nennen.

Er konnte sich schwer von ihrem Anblick trennen, wie sie lässig neben den Baumkämmen im abendlichen Sonnenchein dahinschritt, entschlossen, zielbewußt. Jetzt passierte sie die Brücke über den glänzend schimmernden kleinen Bach und war gleich danach auf dem nähergehenden Wege verschwunden.

Als die drei zu dem Bewunderten geglitten waren, war Simona in gedämpfter Stimmung zurückgeblieben; sie mußte fortwährend an Maria und deren Verlobten denken, und dabei überall ihr eine sonderbare witternde Empfindung, ob sie nach langer Schwölle das ferne Brautjenstes berühnenden Sturmes vernehme.

Fräulein Böllering, die eine heimliche Übereignung gegen südländische, junge Brüder begleitete, erkundigte sich lediglich nach dem fröhlig ernsten Braut des berühmten Waldes. — Simona antwortete nicht sehr ausgiebig; es war ihr nicht entgangen, daß die Gesellschaftsfeier ihr, der jugendlichen Frau, gegenüber Erregung zum Dominierten zeigte, und um ihr zu beweisen, daß dieses eine verdeckte Liebesmühle sei, wollte sie gleich heute, am ersten Abend, etwas vornehmen, daß alle techniken könnten Gefäße ein für allemal restlosen sollte.

Gegen acht Uhr zog sie sich mit dem Hemdchen zurück, daß Fräulein Agnes sich von dieser Stunde an nach Gebeten über ihre Bett verfügen würde, überzeugt, auch dem Fräulein, das tagelangen Zwanges entledigt, einen Dienst damit zu leisten.

„Ich will den schönen Abend zu einem Ritt durch das Gehölz hinter diesem Park benutzen, um mich ein wenig in der reizvollen Umgebung meiner Irvingburg zu orientieren.“

Fräulein Agnes riss die grauen Augen mit dem Ausdruck überhohen Entsehens auf.

„Aber verehre, anhängige Frau, so spät noch, — und Gott nicht etwa eilig?“

Mit einem herzlichen Kussdruck suchte Simona sogleich alle weiteren Bedenken zu zerstreuen.

„Über selbstverständlich mutterseelenallein, — höchstens zum Überfluß von meinem kleinen Stallknabe begleitet! Ubrigens, mein lieber Fräulein Böllering,“ fügte sie mit einem kleinen, hochschniefen Lächeln hinzu, „werden wir zweifellos auf das vorsprüngliche miteinander austreffen, wenn Sie nie vergessen wollen, trotz meiner Jugend eine vollständig moderne Frau in mir zu sehen, die sich über alle kleineren Begriffe einer veralteten, höchst unmodernen Konvenienz hinwegsetzt, um stets nur dem zu folgen, was Gewissen und Herz ihr gestalten! Also auf Wiedersehen morgen beim Frühstück, daß wir in der Südlahalle einnehmen; ich wünsche Ihnen gut zu schlafen in dem Hause, das auch für Sie zu einem recht behaglichen Heim werden möge!“

Simona hatte mit der größten Verbindlichkeit, aber auch mit soviel Würde und Bestimmtheit gesprochen, daß Fräulein Agnes es für geraten hielt, zu schweigen — sie verstand; daß geringe Wohlwollen jedoch, welche das verhorrte alte Mädchen der jungen, schönen Herrin von Irvingburg entgegengebracht, begann von dieser Stunde an einer zunehmenden Übereignung zu weichen.

Kurze Zeit danach erschien Simona auf dem freien Platz des hinteren, nicht sehr breiten Parkteiles, von dem ein kurzer, gerader Weg zu der Strore führte, die sich auf das sanft ansteigende Wölkchen öffnete, dessen Benutzung Leo Warnecke nach wie vor den Bewohnern der Umgegend erlaubt hatte.

Um dreizehn Uhr vorstellte Fräulein Böllering, daß die geschmeidigen Formen vorteilhaft hervorholten, auf dem vollen, schwarzen Haar den zarten Hut, die Hände in der Hand, bestieg sie das milchweiße Pferd, um heraus, gefolgt von dem kleinen Dienst, oben zwischen den Buchen und Lärchen des Hügels zu erreichen, auf deren Stämmen das Licht der sinkenden Sonne lag. Hier wandte sie das Pferd und blieb mit müßig lächelnden Wlänen zu den beiden weinuntertannten Barterefenster hinüber, wo Fräulein Böllering die freundliche Kimmer lag — und in der Tat, Simona vermutete ganz richtig, zwischen den Spionenvorhängen des offenen Fensters spähte das ergrauta Vorderhaupt mit der großen, harten Nase heraus, und Simona glaubte sogar den Ausdruck moralischen Entsehens auf dem gelblichen Gesicht zu lesen.

Und plötzlich, von schwelender Lebensfreude ergriffen, stieß sie einen Jubelruf der Befreiung aus und ließ dem heurigen Tier, das seine anmutige Gestalt kaum zu spüren schien, die Fügel schlagen. Wie läßlich war es, unter dem Dom der Blumen dahinzujagen, gab es wohl Herrlicheres, als diese krankenlosen Freiheit? Ihre Augen glänzten, die Wangen färbte bald tiefschwarze Blut, und unbekümmert um die Wildheit des jetzt in rasendem Tempo ausgetretenden Pferdes genoss Simona empfindliche Seele die Freizeit des Frühlingsabends.

Immer vorwärts, vorwärts durch schattenvolle Versteckungen wieder in hellere Wege einbiegend, bis endlich das matter werdende Tier, nachdem es den Dienst auf seinem behäbigen Brauen beträchtlich zurückgelassen, aufgerichtet einer nahen großen Lichtung in langsamem Gangart versetzte.

Simona zog die Fügel an, um Umschau zu halten: wo befand sie sich denn eigentlich?

Um Wald war es dümmig und still geworden; hinter den Blumen dort drüber stieg der gelbe Mond empor und beleuchtete hell ein winziges Haus innen eines

Im Kampf um das Selbstbestimmungsrecht der Wirtschaft.

In ihrem leichten Hochbericht bemerkt die Allgemeine Deutsche Creditbank, Leipzig, hierzu folgendes:

Für die nächste Zukunft der deutschen Gesamtwirtschaft bleibt aber von entscheidender Bedeutung, wie sich die Dauer und der Ausgang des großen Arbeitskampfes in der westdeutschen Eisenindustrie im ganzen auswirken werden. Hier ist sowohl die rechtliche Seite der Auseinandersetzung, deren abschließendes Ergebnis erst in einigen Wochen vorliegen kann, als auch die Erörterung des Problems der Staatsautorität und die Frage nach einer Klärung von Urteile und Wirkung in den unmittelbaren wirtschaftlichen Zusammenhängen der Eisenindustrie selbst, die ebenfalls grundlegender und langwieriger Untersuchungen bedarfte, hinter dem Wunsche zurückgetreten, wenn irgend möglich weiterreichende Schlußfolgerungen des gesamtdeutschen Wirtschaftskörpers zu vermeiden. Wenn die Behandlung der Angelegenheit im Reichstag auch von amtlicher Seite kaum ein stärkeres Eingreifen erwarten läßt, so scheint doch daß Urteil des Arbeitsgerichtes in Duisburg, das den für verbindlich erklärt Schiedsentscheid nicht als Rechtsgrundlage für weitere Forderungen ansieht, bei den unmittelbar Beteiligten manche psychologisch zu wertende Hemmung befreit und den Weg zu einer freiwilligen Verständigung beider Parteien gegebenenfalls unter Vermittlung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten freigemacht zu haben. Man muß sich allerdings noch wie vor darüber klar sein, daß es nicht leicht sein wird, eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden, zumal bei der Stellungnahme der Gewerkschaften die Ausbildung aller politischen Einflüsse, die zur Zeit besonders lebendig sind, größeren Schwierigkeiten begegnet. Immerhin liegt für einen Ausgleich der Gegenstände sowohl bei Arbeitgebern wie bei Arbeitnehmern ein gemeinsames lebenswichtiges Bedürfnis vor, daß letzten Endes nur an die unumstößliche Geschäftsmöglichkeit des innerstaatlichen wirtschaftlichen Vorgangs geknüpft bleibt. Diese aber fordert vor allen Dingen Rentabilität der Unternehmungen, die ihrerseits wieder an eine gewisse Elastizität der Selbstkostenregelung im Hinblick auf die Veränderlichkeit der Konjunktur gebunden ist und daher eine schematische Handhabung des staatlichen Schlichtungswesens ohne Rückblick auf die allgemeine Lage und ohne Beachtung der besonderen Verhältnisse in den einzelnen Beziehungen von vornherein verbietet sollte. In diesem Zusammenhang zeigen jedoch gerade die zahlreichen Bindungen von Tarifabkommen in allerjünger Zeit, welche grundlegende Bedeutung dem Ausgang des gegenwärtigen Lohnkampfes im Wesen aufkommt. Denn es handelt sich darum, endlich einen Weg zu finden, um für längere Zeiträume die bisher ständig drohende Gefahr einer allgemeinen Lohn- und Preismasse aus dem Kreise der wirtschaftspolitischen Erwägungen zu bannen und damit der so notwendigen Arbeit unseres Volkes die erforderliche Ruhe und Stabilität zu sichern, die in nächster Zeit schon allein um einer Regelung des übertragenden Tarifproblems willen dringend zu wünschen ist.

Obstgarten und begrenzt von Wiesen, deren erfrischender Duft ihr reicht entgegenzieht.

Auf einer Holzbank vor der Lüft saß ein Mann, der den Waldhütter sein möchte, und neben ihm — Simona glaubte, ihren Augen nicht zu trauen — Holger Storm.

Auch er hatte das weiße Pferd mit der Reiterin lautlos aus dem Dunst auftauchen sehen, erkannte Simona, und wie gebannt von ihrem unerwarteten Erscheinen in dieser weitem Einsamkeit, blieb er sie eine Weile an, erhob sich dann und schrieb auf sie zu.

„Schon von weitem riet sie ihm ein fröhliches: „Guten Abend, Herr Storm!“ entgegen.

Holger dankte lächlich angenehm überreicht.

„Eigentlich sollte ich mich gar nicht darüber wundern, Sie so plötzlich hier erscheinen zu leben, gründige Frau, denn die Herrin von Irvingburg besitzt mehr Macht, als wir gewöhnlichen Sterblichen und Träumen lassen! Oh, wenn Sie wählen, welch' ein feinfelder Ablauf es war, Sie so geräuschlos aus dem verdeckten Dunst im Mondlicht unter dem flimmernden Sternenhimmel auftauchen zu sehen — die Waldfee, die zur Nachtzeit umschaut, in ihrem Reich.“

Simona lachte belustigt.

„Und mich dünkt es keineswegs weniger seltsam, Sie an nächtlicher Stunde an diesem weitestliegenden Ort anzutreffen!“

„Kun,“ meinte Holger, indem er lieblos den prächtigen Hals des unruhig werdenden Tieres streifte, dazu kam ich auf die einfachste Weise Maria fühlte sich etwas ermüdet, deshalb verließ ich Lindenheim bald nach dem Abendessen, um noch eine Weile in der Umgebung unseres Agenstein umherzustreifen — habe ich doch die Wonne der großen Frühlingsfeier so voll und intensiv empfunden, wie in diesem Jahr! Da stieß ich hier auf dies Wyl des Friedens, ein abendliches Voll und bat, durstig geworden, den Waldhütter um ein Glas Wasser, worauf der freundliche Mann mit einem Lunk erfrischenden Hausbieres freudete. Sie sehen also, gütige Waldfee, bei mir geht die Sache mit ganz gewöhnlichen Dingen zu.“

Simona betrachtete ihn mit Interesse; er hielt den weichen weißen Hut noch in der Linken, so daß der Vollmond klar auf seinem geistvollen Gesicht lag, aus dem die dunklen Röntgenaugen lebensfröhlich blickten. Ein eigentliches Gefühl durchzog sie, und eine leise Sehnsucht nach dem kräftig pulsierenden warmen Leben schmettelte sich verloren in ihre Sinne.

Einer ihrer unberedhbaren Regungen nachgebend, ließ sie sich vom Pferde auf den Boden gleiten.

„Ich möchte eine Strecke zu Fuß gehen, wollen Sie mich begleiten, Herr Storm? Die Schönheiten Ihrer großen Frühlingsfeier genießen sich besser so, als auf dem Rücken meines Achmed.“

„Befreies könnte ich mir nicht wünschen, gnädige Frau — hätte ich Sie doch so wie so nicht wieder allein in den nächtlichen Wald gelassen! Erlauben Sie, daß ich das Tier am Hals nehmen.“

Sie gingen in das Dunkel des Waldes zurück, der sie mit seinem mondbeschienenen Schattenlicht weithin umringt; der Waldhütter aber, der alle Freude in der Gegend und insbesondere auch die Familie Geerz kannte, stellte, ohne sich Auges dabei zu denken, Betrachtungen über das späte Begegnen der Herrin vom Schloß mit dem Brautnamen von Fräulein Maria Eder an und erzählte es seiner schon im Bett liegenden Frau.



Professor Heinrich Weber
von der Universität Freiburg i. Br. der bekannte Lehrer der Werkwissenschaft, der durch seine zahlreichen fachwissenschaftlichen Veröffentlichungen in weiten Kreisen bekannt geworden ist, feiert am 24. November seinen 60. Geburtstag.



Billi Lehmann,
die berühmte deutsche Opernsängerin und frühere Gefangenenpädagogin, vollendet am 24. November das 80. Lebensjahr.



Der neue Präsident des Internationalen Journalisten-Verbandes
ist der bekannte Berliner Chefredakteur **Georg Bernhard.**



Die Verschärfung der Opposition gegen Poincaré

Kommt durch den Rücktritt des Generalstreiters des sozialistischen Gewerkschaften Goubaux (im Bild), als Delegierter bei der vorbereitenden Abschlusskonferenz in erhöhtem Maße zum Ausdruck.



Eine der Geretteten der „Titanic“,
des im Atlantik untergegangenen englischen Passagierschiffes, ist die Stewardess Clara Wall, die nach 22 ständigen Treiben im Wasser von dem amerikanischen Dampfer „American Shipper“ gerettet wurde. Die Aufnahme wurde an Bord des „American Shipper“ gemacht und nach dessen Ankunft in New York bildeteographisch nach Europa übermittelt.



Bundesrat Haas
wurde zum schweizerischen Bundespräsidenten für die nächste Amtszeit gewählt.

Für Simona jedoch und Holger war dieser Gang durch den knospenden, verschwiegenen Wald von unendlich romantischem Reiz, denn sich der Künstler mit überwundem Entzücken erfreute, während eine tolle Sehnsucht nach irgendeinem zauberischen Glücks, das noch in unbekannter Ferne schwante. Simona erschrak. Plaudernd schritten sie nebeneinander her.

„Jetzt traten die Bäume zurück, der dunkle Sternenhimmel öffnete sich groß dem Blick und nicht weit entfernt vor ihnen schimmerten die hellen Fenster von Schwingsburg auf, das in der mondhaften Frühlingsnacht lebendigvoll vor ihnen lag.“

„Es ist doch stark,“ sagte Simona, „mein junger Diener ist und bleibt verschwunden, jedenfalls sucht mich der arme Wuchs in ganz verfehlter Richtung. Nun, ich will ihm nicht glauben, denn seinem Verschwinden verdanken wir den nächsten Gang durch den Wald, der doch herrlich und romantisch war!“

Sie gingen durch die innere Vorstadt in den Park, wo Holger, nachdem sie den freien Platz erreicht, und ein Gartentor durch das Tier in Empfang genommen, sich von Simona verabschiedete.

Während dieser kleinen Vorgang sich draußen abspielte, war zwischen den Vorhängen des weinumrankten Balkons — neugierig die Bewegungen der Gruppe erprobend — Schulein Beiseiter erschienen und dabei vergessen ihre Lippen sich zu einem hölzernen Lächeln; sie lachten lautlos von den großen Bäumen und verpassten so eine Weile wie erstarrt.

Aha; also da hinaus war es mit der ganzen Raffinerie abgesessen gewesen! Geradezu empörend! Mit dem Gedankengut der Busenfreundin hatte die Scheinbar so tugendhafte junge Frau sich ein abendliches Stellbchen im Walde gegeben. Das konnte ja nett werden.

Im Gartenzaun empfing Franziska die Herrin, auf deren Bildern noch der Nachhall der angenehm vertriebenen Stunden lag. Ihre Gedanken wellten noch bei der Erinnerung an Holger Storms Begleitung, der alles erleben, mit so intensivem Faden zu malen wußte, daß sie noch lange in der eigenen Seele nachschauten. Sie kam sich heute in den glänzenden Räumen ihres Heimes verlassen vor, und die Sehnsucht nach einem unbekannten Glück regte sich lebendiger.

„Trotzdem, ich habe lieber; es wird vorübergehen, und mit ihm dieser Regenabend unverständlicher Empfindungen und Illusionen.“

4. Kapitel

Die Zweige der Bäume um Lindenthal verbreiteten in dem Arbeitszimmer der Mädchen grünliche Dämmerung; zwischen stand sich ein Sonnenstielchen durch die fröhlich lästernenden Blätter in das offene Fenster, an dem Maria lag.

Sie saß auf einer bestellten Sillarthe, während ihre Gedanken bei Holger weiteren.

„Um Mitternacht steht mir es dagewiesen, ihr mitzutun.“

„Das weißt du mir auf den Nachmittag zu einer Segelpartie eingeladen, die er auf seiner neuen kleinen Jacht unternehmen wollte, ein Sport, dem Holger mit Vorliebe ergeben war; sie würde ihn also heute nicht mehr sehen.“

„Woher es wohl kam, daß sein Erscheinen seit kurzem Reiz von einem Gefühl der Enttäuschung für sie begleitet war? Er blieb zerstreut, immer nur erfüllt von der Arbeit; heute jedoch hatte nach seinem kurzen Besuch sich die schnellend die dange Furcht aufgedrängt, als ob er nur noch aus Fluchtgefühl zu ihr komme.“

„Stich um Stich der goldenen Hölle flügte sie zu künstlerischer Höhe. Nun war die Blüte vollenbet und ermäßigte die Hände ein Weilchen in den Schoß, während die feuchtschimmernden Augen sinnend in die Ferne schweiften.“

„Wie schwül es war, kaum ein Blatt im Gartens regte sich; schon seit Tagen brannte die Sonne auf bis in Trockenheit lechzende Erde, und in der heißen Luft drückte sich die bunte Ruhe vor dem Gewitter.“

„Vorhin war mit Windseile eine seltsame kleine Wolke über den Horizont geslogen; sollte sie der Vorboten des Sturmes sein, wie man das in der Gegend behauptete?“

„Wohlglück galt aus der aufsteigenden Wollwolke ein Blitz, denn, aus weiter Ferne verhallend, ein leiser Donner folgte, und durch die Zweige der Bäume zog ein zwackiges Mäuschen.“

„Wie werde an den Strand gehen und nach ihm aussehen,“ erklärte sie endlich, „es läßt mir keine Ruhe. Mein Gott, vielleicht geraten die beiden mit dem neuen Schiff in brockige Gefahr.“

„Angela, begleite du Maria“, bat Annenlie, „ich möchte ungern hier etwas verblumen, und werde bei Bester bereit.“

„Das hätte ich auf alle Fälle getan, wie werden doch Maria nicht allein bei dem Gewitter gehen lassen.“ Stimme eines Gotts, die sich trog der lebhaften Gedankenstellungen Marias auch nicht vom dem Vorhaben abbringen.

„Draußen empfing sie der heftiger werdende Wind, der in kurzen Stößen die Staubwolken wirbelte vor sich hertrug, und der Himmel verdunkelte sich zusehends.“

„Wir wählen den nächsten Weg an Simonas Haus vorbei, dann kannst du im Notfalle zu ihr hinschlüpfen, Angela.“

Um dieselbe Zeit stand Simona am offenen Fenster, das Fernglas vor sich und spähte auf die See hinaus, die unter den weißen Gischtzonen leise aufzulodden begonnen und die schlängelartigen Wellen in rascherem Tempo an das Ufer gleiten ließ; vorhin war sie im Park gewesen, als Holger Storm und Leo Warned am Eingangstor vorbeigingen und sie grüßten; erfreut, den jungen Herrn Wagners

wiederzusehen, hatte sie die Herren auf einen Augenblick eintreten lassen, vor der Tour in See geworfen und schließlich beide eingeladen, bei der Heimkehr nicht an Erdingburg vorbeizugehen, ohne durch ihr Erscheinen zu bestätigen, daß ihnen kein Unfall angefahren sei.

Unter Kosten und Scherzen hatte man sich getrennt — auf den Chaussee gefielte sich noch Fred Petermann zu den beiden, und dann verfolgte Simona noch lange die Richtung des schmalen Fahrzeugs auf dem Wasser, bis der Künstler wendende Horizont es ihren Bildern entzog.

Produktiv Zeitverlust jagt hielend vor dem Kühllichtchen und sich von Zeit zu Zeit zu Zeit prüfend über Simona gleiteten, die heute in ihrer cremefarbenen, reich mit echten Spiken verzierten Nachtmittagskleidung, im Gürtel dunkle Stoffen, entzündeter ausblieb, als je zuvor. Das schwarze Haar hob sich herzig von den warmen Farben des Kastipes ab.

Welch ein Toilettenritus die junge Frau in dieser Weltabschließtheit trieb und für wen wohl anders, als für den Maler, gegen den Fräulein Agnes eine wahre Wut hegte!

Über die sich entwiddernden unerhörten Ereignisse sollten sie auf dem Posten finden, was doch ihr Star bereits entworfen, auf frische Weise den giftigen Samen in die Herzen zu legen, der zu einem jener Standorte führen würde, die ihr prideinde Unterhaltung und heimliches Gehagen bereitete.

In den schweren Wind jenseits des Meeres begann es jetzt aufzuhören, blau, gelb und violettfarbt zuckte es herum, und grell hüpften die Wellen über das breitende Meer; noch zögerte der Wind, er wehte in unregelmäßigen Stößen herüber, aber die erwartungsvolle Stille vor dem großen Drama wirkte um so schauerlicher.

„Die unvorsichtigen Herren, sich kurz vor einem ausbrechenden Gewitter auf das Meer hinauszuwagen, ich bin beeindruckt, obgleich die Begegnungen es kaum berühren,“ stieß Simona unwillig hervor.

Kostlos schritt sie auf und ab; das Gewitter näherigte sich zögernd, eine halbe Stunde war schon seit dem Besuchswandern der Jacht vergangen, und noch immer blieb sie unsichtbar.

In diesem Moment stahl sich ein leiser, verdecktes Sonnenstrahl durch das perlglänzte Gewölbe und glitt aufleuchtend über die dunkle See.

Die junge Frau zimmerte erleichtert auf: — Dort, freilich noch in weiter Ferne, doch von günstigem Wind getrieben, schwieb das Schiff schnell wie ein Fließ dahin.

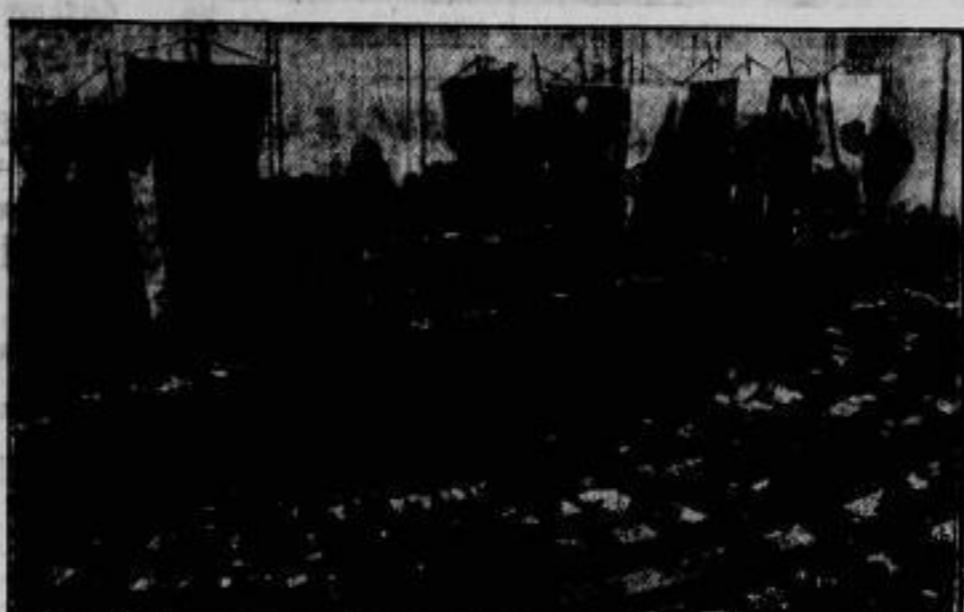
„Soll Spannung nahm Simona wieder das Glas zur Hand.“

Wohlglück zog ein starkes Brausen durch die Baumkronen, ein gewaltiger Blitz zuckte über den ganzen Himmel und das Wasser, als ob der Schleier über einem Blitzenmesser zerriss, und der erste drohende Donner durchzitterte die Wollengebirge; zu gleicher Zeit segte der Sturm über die erzschlagene Erde und hüllte die Gegend in ein blaßles, schwieliges Licht. —

Geschichte folgt.



Der Orkan über England.
Der 20. November forderte, bereitete den Gästen eines Hausesrestaurants in Southampton eine unangenehme Überraschung. Ein Riesenfank wurde durch den Sturm umgestürzt und durchschlug das Dach des Restaurants. Glücklicherweise wurden nur zwei der Gäste verletzt.



Die Jubiläumsfeier der Deutschen Sportbörse für Reichssportlichkeit.
die auslöschlich des dreißigjährigen Bestehens in Berlin stattfand, erhielt durch einen Vortrag des Generalsekretärs Dr. Diem über „Die Wege zum wahren Sport“ im Plenarssaal des Reichswirtschaftsrates einen besonderen Inhalt (unten Bild).



Schubert-Feier in Wien.
In Gegenwart der Oberbürgermeister zahlreicher deutscher Städte wurde am Schubert-Denkmal in Wien eine Gedächtnisfeier gehalten, bei der der Oberbürgermeister Böh-Berlin die Zeremonie hießt (im Bild).



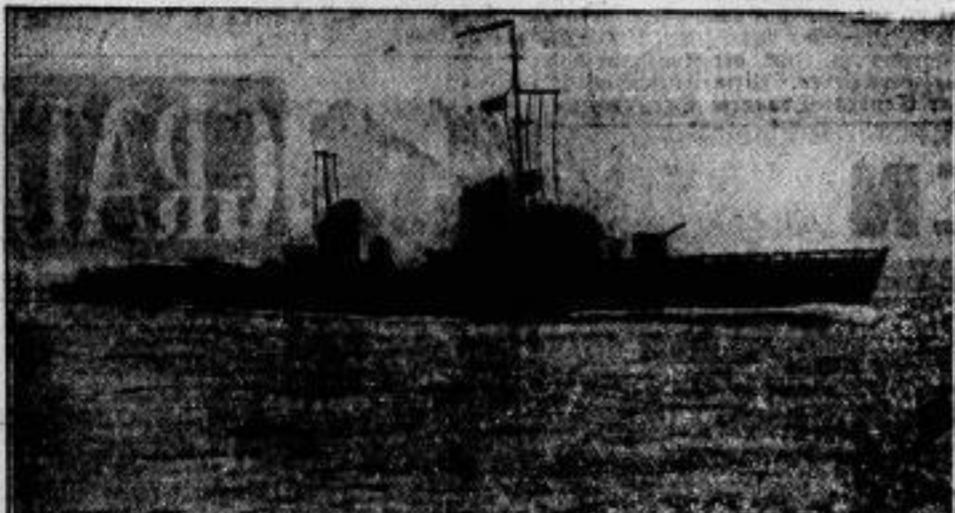
Die deutsche Zentralasien-Expedition.
die 1927/28 unter Führung von Dr. Trinkler-Bremen und Dr. de Terra-München die Hochgebirge und Wüstengebiete Zentralasiens durchforscht hat, ist jetzt glücklich in die Heimat zurückgekehrt. Unter der außerordentlich wertvollen wissenschaftlichen Ausbeute der Expedition befinden sich auch überaus seltene Aufnahmen, so die oben gezeigte des Königs von Klein-Tibet. Die beiden Führer der Expedition werden am 19. November vom Senat der Stadt Bremen feierlich empfangen, der seinerzeit wesentliche Mittel für die Expedition zur Verfügung gestellt hat.



Das Ringbölspiel Norddeutschland (Hannover) gegen Brandenburg-Mitteldeutschland,
das am 18. November in Berlin zum Auftakt kam, wurde nach wechselndem Verlauf mit 7:6 von Hannover gewonnen. (Die siegreiche Mannschaft trägt schwarz-weiß halbierte Sweater.)



Der Fußballkampf Hertha B.S.C. — D.F.K. Prag,
der am 18. November in Berlin bei stürmendem Regen ausgetragen wurde, endete mit dem Sieg der Berliner Mannschaft von 5:2. (Ob: Prager Mannschaft trägt quergestreifte Sweater.)



Das jüngste Schiff der deutschen Kriegsflotte,
der Zerstörer „Wolff“, wurde dieser Tage in Wilhelmshaven in Dienst gestellt. Der „Wolff“ wurde nach dem Olfkrieger genannt, der sich durch seine erfolgreichen Kreuzerkämpfen im Kriege einen Namen gemacht hat.



Meisterwerke der Architektur.
Kastell Alte-Nürnberg.
Blick auf die Stadtbefestigung mit der „Kaisertallung“.

CAPITOL

die
Perle
Riesas

Emil Jannings in Der Weg allen Fleisches.

Mitglied des Vorstages leichten Tages- u. Nachzeitungen: Jannings größtes und bestes Filmmwerk. Dieses Filmmwerk hat in der ganzen Welt alle bisherigen Leistungen in den Schatten gestellt. Es wird von allen Kritikern nicht nur als das beste überhaupt bezeichnet, sondern als eines der unvergänglichen Kunstwerke der Geschichte. Da dieses Film eine ungemein menschliche Handlung beinhaltet, ist er ein Volksstück im besten Sinne des Wortes.

Vorführungen 7 u. 9 Uhr. — Bußtag 1/5, 7 u. 9,15 Uhr.

In Vorbereitung der Großfilm:
Die Heilige und ihr Narr.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Dienstag und Bußtag:
Das große gewaltige deutsche
Filmmwerk. Der zweite Gerhard
Lampe-Film

Hanseaten.

Nach dem Roman v. Mud. Herzog.
Mit der großen deutschen Besetzung:
Fritz Alberti / Hermine Sterler
Renate Brauswetter und Werner
Sittichau, welcher vor kurzem durch
Motorradunfall i. Leben einbüßte.

Vorführungen 7 u. 9 Uhr.

Bußtag 1/2 bis 5 Uhr
große Kindervorstellung.
5. 7 u. 9 Uhr für Erwachsene.

Zentraltheater Gröba

Heute Dienstag leichter Tag:
Das große Doppel-Programm
Wien, Wien nur du allein...
lweise

Der brennende Wald

Ab Bußtag bis Sonnabend, das
gewaltige Doppel-Programm:

Der Kapitän von Singapore.

Nach der Seemannsschlacht von
St. Pauli Rivaling: Die Straßen nach
Mandalay. — Ferner:

Das einzige dargestellte Filmmwerk

Seine Söhne

(Die sich ihrer Eltern schämen)
mit Rudolf Schibekraut.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Bußtag 1/2 bis 5 Uhr
Kindervorstellung.

5. 7 und 9 Uhr für Erwachsene.

**Kredite an Beamte
Kredite an Privatbeamte**

aus Handel, Industrie u. w.

**J. Th. Reißig, Bank-Kommission
Leipzig C. 1, Königsplatz 8.**

Bei Anträgen Rückporto beifügen.



Erkenntlich an den Aushänge-
schildern des Rabattsparteins

Wichtig für Kranken!

Rechtzeitig vorbeugen!

Völlig kostenlose Broschüre über die erfolgreichen
ärztlich empfohlenen Krautkuren.

Nur diese Packung

Waldfiora

Kein Tee!

Auerkraut, al-
te Pflanze-

ständnis.

Nicht

als Tee, sondern in

Form von ge-
schlossenen Pil-
zeschalen ver-
packt zu nehmen!

Alte, verholzene

Blätter, die
durch Kochen oder

Brühen erhalten

würden, bleiben erhalten.

Davon erhält sich die mühelose Wirkung

auf dem unschädlichen Nachschwange.

Die verschiedenen Waldfiora-Spezialitäten

von Mr. Dr. H. H. Riedel Anwendung:

Gicht, Rheuma, Arthritis, Adenopathie,

Rechts, Perlektions-Erkrankungen, Pidath,

Geschwüren, Angione zu Eiterungen, Haut-

ausschlag, offenes Beinen, Knochenentzünd-

Energie, Erschöpfung, Zittern, Bla-

nzen, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-,

Nerven- und Stuhl-Leiden.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern!

Georg Rich. Pflug & Co., Gera (Thür.)

Goldfische

eingetroffen, 3 Stück 90,-

Ernst Moritz

Samenhandlung.

ANZEIGEN

finden
weiteste Verbreitung im

Riesaer Tageblatt

64c
Gummi-
Unterlagen
billigt bei
Franz Börner
Gaustraße 44.

Möbel
neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Oskar Meiss
Riesa, Brückstraße 4.

Gebr. guterb. Geige
m. Zubeh. Bill. zu verkaufen.
Wergsdorf, Dorfstraße 12.

SILBERNE FESTECKZ
in großer Auswahl.
Georg Schumann
Goldschmied
Hauptstraße 22.

Toiletteseife

Originalstück, 90 Gramm, 35 Pf.
Überall zu haben

Alleiniger Hersteller:

Günther & Hansner A.-G., Chemnitz-Kappel

Vertretung und Fabrikatelier:

Friedrich Erhard, Dresden-A.,

Müller-Borsigstr. 50 — Tel. 34379

Speisekarpen

gibt täglich ab
Rittergut Rositz, Fernr. Grödig Nr. 17
und jeden Sonnabend
Rittergut Böhla, Fernr. Riesa Nr. 334

Die Zeitungsresslame wirkt sicher
— die Gelegenheitsresslame nur zufällig!

Altangesehene Firma
vermittelt kostenlos für

Gastwirte nebst Bierbrauereien

in streng distinguiertem Weise Beklebung,
somit direkte Belieferung seitens hoch-
angesehener böhmischer Exportbier-
brauerei. Oberno werden auch günstige
Verpflichtungen an diese getätig. Ge-
fällige Angebote unter 8 760 bef.
Rudolf Wosse, Dresden.

Café Grube

Künstler-Konzert

Neue Kapelle

Riese, Roland

geöffnet im Restaurant

= „U. S.“ =

von Freitag, 28., bis Montag, 28. November.
Der jährl. und grösste Bierfest der Zeit.
20 Jahre alt. Meter 2,40 erh.

Kommen, sehen, staunen!

Größte Lebensorigin der Gegenwart.

Eintritt frei.

Um regen Zuspruch bitten

Ernst Thalmann und der Bierfest Roland.

Syphon-Bierversand

Saazser Bürgerbräu
Würzburger Hofbräu
Radeberger Pilsner
in Syphons und Flaschen
liefern frei Haus

Wir empfehlen zu Weihnachten



Verlangen Sie Katalog U. 14.

Parkettfußböden

werden sorgfältig von Grund auf gereinigt und
aufgetrocknet. Werden wieder wie neu. Komme im
Vorfrühling. Auch Bäume werden übernommen.
Offereten unter 8 2128 an das Tageblatt Riesa
bis 27. November 1928.



Brehms Tierleben

in Ausgabe

Kaff Gold einsenden

Wer mit Ausgabe 1000 Gold marken
oder höheren Wertes jahrl. bei uns kauft
Tiere alle 12 Monate gratis. Wenn der Käufer innerhalb
3 Tagen abweichen wird. Nur Verpackungs-
Fernsend- u. Versandkosten abzugsfähig
Von Vierdrachmern von 20 Pfennigen pro
Stück ab. Verpackungskosten abweichen
Während über den Transport geht Ihnen nicht nach Er-
reichung entsprechender Kosten zu.

Uhlenhorst-Verlag, Fernr. Hamburg 24

Schönheitsstraße 41

Unterschriften versenden Sie gratis, Brehms Tierleben

Kapitel 78

Name:

Anschrift:

Wohnort:

Stadt:

Zeitung:

Die Universität Sena.



Wilhelm der Erste.

Von
Prof. Dr. Eugen Stolle.

(Nachdruck verboten.)

WILHELM I., seines Zeitalters hergerichtet zu „Wilhelm dem Großen“ eröffnete, gab ihm der Berliner Historiker 1897 die Antwort: „Seine Größe beruhte in seiner Schlichtheit.“ Wie Wilhelm I. in seinem ritterlichen, bestimmten Auftreten den geborenen Herrscher vertrat, so wehrte in ihm ein solches Bewußtsein von der Schlichtheit seiner königlichen Würde. In seiner Herzenschlüssigkeit, die sich in den Dogmen des Kirchen-Gottes Gnaden verlor, führte er diese Würde als ein ihm „von Gott“ geschenktes Amt auf, und billigte es daher, daß sein Sohn, Friedrich Wilhelm IV., die ihm vom Reichstag angebotene Kaiserkrone – „Kaisertrone“ nannte sie Wilhelm – ablehnte. Oben verdroß es ihm, daß die Abgeordneten des Reichstages im Dezember 1870 in Besitz erschien: er fürchtete, daß die Abwendung seiner Vollmacht den Schein verbreite, als sei der Antrag auf Wiederherstellung von Kaiser und Reich früher vom Reichstage als von den Fürsten ausgegangen.

Als zweiter Sohn des Königspaares Friedrich Wilhelm III. und Luise hat Prinz Wilhelm nicht daran denken können, je den Thron seines Bruders zu bestreiten. Demgemäß führt er sich bis zum eigenen Regierungsantritt als der erste Diener seines Königs, und erblickt in der strengsten Willkürfüllung als Soldat das höchste Glück, den ganzen Inhalt seines Bedens. Dieser Willkür, die sich im Entzagen kennzeichnet, opferte der Prinz das im Lebenende mit Hilfe Rabsau erkrankte Liebesglück: das Nachtmord des königlichen Vaters trennte ihn von der angeblich „linehenbürtigen“. Am 11. Juni 1889 verstarb er sich mit der weimarschen Prinzessin Auguste (1811 bis 1890).

Bei der Thronbesteigung seines – kinderlosen – Bruders nahm Wilhelm den Titel „Prinz von Preußen“ an. Als der König 1847 den Vereinigten Landtag einberief, beteiligte sich Prinz an dessen Verhandlungen. In seiner Eigenschaft als Mitglied des Staatsministeriums unterzeichnete er das Verfassungspatent vom 18. März 1848. Wenn er auch damals die Verschärfung des Auftritts mit Wollengewalt verlangt hatte („Sagen Sie dem Volke, daß sie keine Patrioten wären, wenn mein Militär zurück soll“), so war er dennoch dem konstitutionellen System geneigt. Da er aber im Volle als der Vertreter der alten absolutistischen Regierungsform galt und seine Sicherheit bedroht war, so flüchtete er nach England, lebte aber nach zwei Monaten – als sich die Gemüter beruhigt hatten – nach Berlin zurück, um sein Mandat als Abgeordneter für den Wahlkreis Börnei bei der preußischen Nationalversammlung auszuüben. Erneute Erfahrung, daß er sich treu und gewissenhaft auf den Boden der konstitutionellen Monarchie stelle. Im Gegenzug zu Friedrich Wilhelm IV., galt jetzt der Prinz von Preußen als liberal eingestellt. Dafür begrüßten viele Kreise seine Übernahme der Stellvertretung, ein Jahr später der Regierungsrat für seinen geisteskranken Bruder als eine „neue Era“.

Als Staatschef (1861 wurde er König) richtete Wilhelm sein Hauptaugenmerk auf die Neugestaltung des Heeres. Über das Abgeordnetenhaus lehnte die erforderlichen Geldmittel ab, beziehungsweise bewilligte diese nur ungern. Der Konflikt zwischen König und Volksvertretung führte schließlich zu der Erklärung des Ministeriums, es könnte ohne ein Nachgeben des Königs die Geschicke nicht weiterführen. Wilhelm aber wollte lieber abbauen. Da er sich Bismarck, den Kampf gegen die Macht des Abgeordnetenhauses aufzunehmen („Ich werde lieber mit dem Könige untergehen, als Eure Majestät im Kampfe mit dem Parlament im Stiche lassen“). Der Heerestat wurde bewilligt; die Ereignisse von 1864 bestätigten, daß Wilhelm I. recht hatte. Dieser wahnsinnig großartige Mensch kannte kein Nachzögern ihm zugesetzten Unrechts. Dankbar sprach er den Wunsch aus, daß der Gegensatz zwischen König und Parlament „seine Ausgleichung“ finde. Die bedeutungsvollen Ereignisse der jüngsten Vergangenheit werden dazu beigebracht haben, die Meinungen über das Bedürfnis der verbesserten Organisation des Heeres, die sich in einem Kriege bewährt hat, anzufüllen. Die Rechte, welche der Landesverteidigung durch die Verlustabsturzlinie eingeräumt sind, bin ich auch ferner zu achten und zu wahren entschlossen. Soll aber Preußen seine Selbständigkeit und die ihm unter den europäischen Staaten gehörende Machtposition behaupten, so muß seine Regierung eine feste und starke sein.“ Dennoch: nach 1866 übermaßiger Konflikt mit der neugewählten Kammer; Indemittitätsvorlage; Frieden zwischen König und Volk.

Was „West und Osten“ zusammen mit seinem wortreichen „Wilhelm I. in Kaiser und Reich“ nur ein „Sturm“ ist, so ist wie auch für das preußische Königreich erledigt. Der preußische König ist in „einem Stile“ zu leben und zu handeln, und „einem anderen“. Dennoch gewöhnt er sich sowohl an die Reservierung, wie auch an die Freiheit, die seitlich der Kaiserreihe über die ehemaligen Thronstühle des Jahres 1878 und die Stühle des Kulturstamms und der erhabenen Arbeiterschaft die Reihe feindet. Das letzte Gehirnjahr, verblieb die Reiter feindet. Geburtstag ist glanzvoll stattgehalten, verdüsterte hingegen Sorgen um den tobenen Sohn, Lebenszeit feierte Wilhelm I. am 9. März 1888 „aus seinem glorreichen Leben“.

Sein Charakterbild hat in der Geschichte wie geschaut. Ohne besonders umfassend gebildet zu sein, hatte er klaren Verstand und schères Urteil. Streng gegen sich, sollte er seinen Mitarbeitern niedrige Auszeichnung und Dankbarkeit. Selbstredend hat er gehalten, was er sich als Kindling versprochen. Gerechte Männer und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen. Die beiden, die Verabreden, die Aufrichtigen sollen mir die liebsten sein. Die will ich für meine wahren Freunde halten, die mir die Wahrheit sagen, wo sie mir mißlassen könnte. Er hatte nicht nur den treffsichersten Blick für die richtigen Männer, die er zur Mitarbeit berief, er verstand, sie auch zu erhalten. („Riemolts“) Bismarck und Wolle standen ihm zur Seite, und doch ließen sie ihn nicht in Sachen; denn in der Wiede und Verehrung seines Volkes vermochte er nicht nur neben, sondern auch über ihnen seine Stellung zu wahren.

Schlag



„Ich möchte gern eine Glühbirne.“

„Zu 200 Volt.“

„Dürfen Sie mir nicht ausreden, was kostet in Markt macht.“

Bei der Wahrsagerin.



„Und dann sehen Sie, junger Mann, bis zu Ihrem

„Und dann?“

„Dann haben Sie sich daran gewöhnt.“

Riesenhonorare für Buchmanuskripte.

(Nachdruck verboten.)

Margot Asquith, die Gattin des Staatsmannes Graf Asquith, erzielte für ihr neuestes Romanwerk ein Honorar von 200 000 Mark. Es ist das gewiß ein sehr stattlicher Preis, wenn man in Betracht zieht, daß heutige Grinnerwerbe Prominenter weit höher als Romanmanuskripte bezahlt zu werden pflegen. Aber ein Rekordhonorar ist es keineswegs. England war schon von jeher ein Vorort für Schriftsteller, wenigstens für die „Aktivierer“. So ließte im Jahre 1917 die Königin von Rumänien an einer englischen Zeitschrift eine Serie von Artikeln über rumänisches Volksleben und erhielt dafür einzelne dieser Aufsätze ein Honorar von 100 Pfund Sterling – 2000 Mark. Gewiß eine gute Bezahlung für eine „Autorenin“.

Das von der Gräfin Asquith erzielte Honorar von zweihunderttausend Mark erschien auch der Nordostpolnischer Verlag von Danzig. Die gleiche Summe erhielt er von einem englischen Verleger für sein berühmtes Werk: „Durch Schnee und Eis.“ Übertrifft wird diese Bezahlung noch durch das Honorar, das Schriftsteller für seinen Roman „Ox vab“* von England aus erhielt; es betrug 300 000 Mark.

Nicht nur Ausländern zahlten die Engländer beträchtliche Honorare, außerdem galt ihnen auch „der Prophet etwas im Kaiserlande“. So erhielt Lord Tenby für seine Gedichte „Der Schriftsteller“ die zwischen 80 000 und 200 000 Mark belohnten. Bismarck Altvater hatte sich sogar einen „Wortkoffer“ ausbedungen. Er forderte und erhielt 2 Mark pro jedes Wort. Da seine Romane oft 200 000 bis 300 000 Worte umfassen, so kann man sich einen Begriff von seinem Einnahmen machen.

In Frankreich und auch in Deutschland sind die „Großen Verdiener“ unter den Schriftstellern seit die Bismarck und Baudelaire galten als solche Großverdiener. Paul Verlaine erhielt manche Lieder, als sein Roman im Sechzehn, am 200 000 Mark. Tantzen und einer einzigen Satz einen Preis. Otto von Bismarck hat allein aus seinem „Blauden“ Tantzen von über einer Million Mark bezahlt. Aber auch einzelne Romanciers verdienen mehr als mancher Minister. Emile Zola verkaufte längere Zeit ein Jahreseinkommen von 300 000 Mark, und Gustav Freytag, ein einfacher Schriftsteller, holte sich 1880 einen Roman „Wien 1881“ nicht nur ein beträchtliches, sondern auch ein reiches Mann.

Über dieser hübschen netten, runden Sümmchen wäre jedoch mancher Buch- und auch Bühnenautor froh, wenn er — sagen wir — 10 000 Mark verdient hätte. Arthur Igor T.

Wie man den Wochentag eines beliebigen Datums bestimmt.

(Nachdruck verboten.)

Häufig entstehen Streitigkeiten darüber, auf welchen Wochentag eine bestimmte Begebenheit aus der Geschichte oder aus dem Familienleben gefallen ist. Selbst das beste Gedächtnis läßt den Menschen zuweilen im Stich. Nun läßt sich aber der Wochentag jedes beliebigen Datums unserer Zeitrechnung, und zwar sowohl in der Vergangenheit wie in der Zukunft, durch ein verhältnismäßig leichtes Rechengepiel feststellen. Als Grundlage wird das Jahr genommen, auf das sich die Begebenheit bezieht. Hierzu wird der vierste Teil der Jahreszahl und der vierte Teil der vollen Jahrhunderte gezählt, wobei der etwa verbleibende Rest ganzlich außer Anfang geklossen wird. Dazu läßt man die Tage, die in dem in Betracht kommenden Jahre einschließlich des in Frage kommenden Tages verlossen sind. Von der auf diese Weise gewonnenen Gesamtzahl wird nun die Zahl der vollen Jahrhunderte abgezogen. Die Zahl, die dann übrigbleibt, dividiert man durch sieben, und der Rest, der dann bleibt, stellt das Ergebnis dar, und zwar bedeuten die Zahlen 1 bis 6 die Tage vom Sonntag bis Freitag, wogegen Sonnabend der gesuchte Tag ist, wenn die Division restlos ausgeht. Zur Erklärung sollen zwei Beispiele angeführt werden. Auf welchen Tag fiel der 15. Mai 1907? Es ergibt sich folgendes:

Wir müssen zunächst das Jahr anführen, nämlich . . . 1907
Der vierte Teil davon, ohne Rest 476
Der vierte Teil der vollen Jahrhunderte ohne Rest 4
Untzahl der im Jahre 1907 bis einschließlich 15. Mai vergangenen Tage, wobei der Februar stets zu acht und Februar 29 Tage gerechnet wird 235

Davon sind abzuziehen die vollen Jahrhunderte 19

Verbleiben: 2503

Durch sieben geteilt, ergibt 357 Rest 4; der 15. Mai 1907 war also auf einen Mittwoch gefallen. — Wollen wir wissen, auf welchen Wochentag im Jahre 1937 der erste Weihnachtstag fällt, so müssen wir in folgender Weise verfahren:

Das Jahr 1937
Der vierte Teil davon, ohne Rest 484
Der vierte Teil der vollen Jahrhunderte, ohne Rest 4
Tage bis zum 25. Dezember einschließlich 359

Davon ab die vollen Jahrhunderte 19

Verbleiben: 2705

Diese Zahl durch sieben geteilt, ergibt 385 ohne Rest, so daß also der 25. Dezember 1937 auf einen Sonnabend fällt.

A. M.

Bon Gorillas und Schimpansen.

Die Fortpflanzung der Affen. — Sachsenner sagen: Affenfleisch schmeckt wie Menschenfleisch. — Das Signal zum Angriff. — Der Gorilla als Wegelagerer. — Wunderungen entdecken sich als Legenden. — Keine Wohnungsknot — im Affenreich.

(Nachdruck verboten.)

Bei der Betrachtung des Rätsels Mensch wird immer wieder auf das wunderlichste der Säugetiere, auf den Affen, zurückgegriffen. Oft freilich mit Spott und Höhn. Aber ist es nicht mitunter so, daß das, was wir fürchten, verstopft wird, aus einem gewissen Selbstschutztrieb heraus, aus dem Gefühl, uns wehren zu müssen? Ist es nicht schon manchem so ergangen, der in Varietés oder sonstwo gelebige Schimpansen („Menschenaffen“) in menschlichen Punktionszeichen tätig war, daß ihm trotz allen Schreckens, trotz der Bewunderung für die Affen, ein gelindes Grauen hochstieg vor der Menschenähnlichkeit? Nicht umsonst nennt man gerade den Schimpanse den „Menschenaffen“, den „afrikanischen Waldmenschen“ (*Troglodytes niger*). Und wenn man die Fortpflanzung betrachtet, dann zeigt sich auch beim Affen, wie bei wenigen Tieren sonst, die unbedeutende sexuelle Fähigkeit von der Reife an bis zum Alter, unterbrochen beim Weibchen nur durch die periodische Menstruation. Unsere Zeitgenossen freilich sind oft so liebenswürdig, sich gegenseitig mit dem Ausdruck „Affe“ zu bezeichnen, wenn sie den Affen, wie bei wenigen Tieren sonst, die unbedeutende sexuelle Fähigkeit von der Reife an bis zum Alter, unterbrochen beim Weibchen nur durch die periodische Menstruation.

Der Reger in Afrika aber fürchtet den Affen. Der Gorilla verfügt über ungeheure Kräfte; er ist der größte menschenähnliche Affe, und wird bis 2,70 Meter hoch. Auch der Schimpanse erreicht die städtische Höhe von 1,50 Meter. Untersuchungen über die Lebensweise dieser beiden Affenarten gab fürstlich Professor Dr. Eduard Reichenow vom Hamburger Institut für Schiffss- und Tropenkrankheiten, und zwar nach eigenen Beobachtungen in Kamerun. Er verweist vor allem die Meinung in das Reich der Nabel, daß die männlichen Tiere Regerstraßen überfallen, um sie zu vergewaltigen. Die Meinung ist vielleicht dadurch entstanden, daß auf den Namen vorwiegend Frauen mit den Fortpflanzungsarbeiten beschäftigt sind. Wenn die Tiere Hunger haben und sonst keine ausreichende Nahrungsquelle vorhanden ist, brechen sie auch in die Plantagen ein, um sich an den bevorzugten jungen Trieben zu bereichern. Weicht der Mensch nicht freiwillig, oder lebt er nicht mit Feuerwaffen aus, dann greift der Gorilla an, und kann dann sehr tödlich werden. Der Reger zäumt ihm daher das Feld, sofern er keine Feuerwaffen hat. Nur die Menschenfreunde legen die Affen, des Fleisches wegen. Die anderen Reger weisen Menschenfleisch mit Entrüstung zurück, da es — wie Sachsenner behauptet haben sollen — „wie Menschenfleisch schmeide“. Auch die oft verdeckte Seezeuge man-

habe Gorillas nachts mit Radeln im Urwald umherlaufen lassen, ist eben Legende.

Dreit genug sind freilich beide, Gorillas und Schimpansen, durch empfinden nur in den von Weibern bestellten Gegenden, in denen ihnen mit Feuerwaffen zu Sehne gegangen wird. Im allgemeinen ist das Verhalten folgendes: Radeln hat Menschen einer Herde Gorillas, dann erhält ein lautlos, mitschwingendes Gebrumm; dem folgt ein Klatschen in die Hände, und schließlich, als Höhepunkt des Rornes, ein Trommeln der Hände gegen die Brust. Der Reger steht in diesem Trommeln das Zeichen zum Angriff und läuft. Weichenow hat auf seinen Jagden mehrfach der Wut der Affen getroffen, und ist selbstverständlich mit dem schwertigen Gewehr in der Hand weiter vorgegangen. Und sieht da, die bedauerten Burschen sagen es vor, zu kneifen. Freilich kann hierbei die ungewohnte Hautfarbe der Weiben mitgespielt haben. Angiffe auf Schimpansen sind verdächtig. Gefährlich vor allem sind die Einzelgänger; das sind alte Herren, die sich abselbst von der Herde halten. Sie sind mitunter so bösartig, daß sie sich in Büschen und Gesträppen regelrecht in den Hinterhalt legen, und Vorräuber geben auch ungerecht überfallen, schwer besiegen oder töten. Im Gegensatz zu anderen wilden Tieren, die ihre Freizeit befreiden, lassen sie aber den überfallenen Menschen liegen, wenn ihr Ziel gestillt ist.

Im großen und ganzen spielt sich das Affenleben recht freilich ab. Als Beobachtungsmerkmale dienen die Fraßspuren und die Lagerstätten. Die riesige Kraft des Gorilla ermöglicht es ihm, sich aller tierischen Feinde zu erwidern. Er lebt vorzugsweise am Boden. Mitten im Dickicht hantet er sich funkelnde, weichgepolsterte Zappenhäfen; zähn, bis zwanzig Stück befinden sich gewöhnlich beieinander. Man kann auf ein geregeltes Familieneleben schließen, zumal verschiedene Anzeichen für monogame Ehen sprechen. Der Schimpanse, der schwächer ist, hantiert in den Bäumen sein Best. Die Anlage ist optimal bewundernswert. Ein Nest, das aus zwei zusammengebogenen Baumzweigen doch oben hergestellt war, beweist eine ungewöhnliche Baufertigkeit. Wohnungsbau gibt es nicht im Affenreich. Die starke Freiheit ist der Anlaß des Wanderlebens. Jede Herde oder Familie hat an verschiedenen Orten sechs oder noch mehr Lagerstätten. Als Plazierungsfeind — nur in der Gesellschaft sollen die Affen für eine Fleischnahrung gewöhnen — bedauern sie die jungen Triebe und besonders das saftige Siedlingsgrünlanzen. Ist ein Bejekt abgesetzen, ziehen sie weiter zum nächsten, und fehren nach sechs oder acht Wochen zum Ausgangspunkt zurück. Zwischenliegen sind die Triebe nachgewachsen. Die Tiere sind so schlau, daß sie sich bei Regenwetter mit übergedecktem Laub gegen die Räuse zu schützen suchen. Aber noch sind längst nicht alle Fragen des Affenlebens geklärt. Der Verlust unserer Kolonien erschwert auch in diesen Dingen, wie in vielen anderen, unseren Pionieren der Wissenschaft die Forschungsarbeit.

Ginstromann.

Bermüdtes.

Durch Brandstiftung sechzehn Häuser und acht Scheunen vernichtet. In Schwalgern sind jedoch nachts, vermutlich infolge Brandstiftung, zehn Wohnhäuser und acht Scheunen niedergebrannt. Daburch wurden 20 Familien obdachlos. Das Vieh konnte gerettet werden.

Die Überschwemmungen in der Eider- niederung. Wie bisher festgestellt werden konnte, haben die Eiderdeiche bei der Sturmflut am Sonnabend an vielen Stellen dem starken Anprall der Wogen nicht standhalten können. Besonders groß sind die Schäden und Deichbrüche in dem Übergang zwischen Sogemündung und Rendsburg; an etwa 14 Stellen sind hier die Deiche gebrochen, zum Teil auf 60–70 Meter Breite. Wie viel Deichar- boden unter Wasser gesetzt worden sind, läßt sich noch nicht übersehen. jedenfalls hat aber auch diese Sturmflut bewiesen, daß die Regulierung der Eider eine unbedingte Rohrsicherung ist.

Mutter und Kind beim Fischen ertrunken. Eine Mutter aus Altenwerder, Mutter und Sohn, die zum Fischen auf die Elbe hinausgefahren waren, fanden bei dem Unwetter den Tod in den Wellen. Die Leiche des betroffenen Sohnes wurde gestern am Abendfeind ange- tragen.

Mutter und Kind verbrannt. Aus Schleiden in der Oberpfalz wird gemeldet: Als die 23-jährige Giebauerin Rosine Petroleum in den Bettlaken einer Kompe aufnahm, explodierte diese. Die Frau, die ihr kleines neun Monate altes Kind auf dem Arm hatte, war sofort in Flammen gehüllt. Mutter und Kind erlitten schwere Verbrennungen, denen sie noch wenigen Stunden im Krankenhaus erlagen.

Neuer Sensationsprozeß in Budapest. Vor dem bissigen Strafgerichtshof behann gestern die Verhandlung eines neuen Sensationskases, nämlich daß Geschworene gegen den Volkshauptmann von Salas, der bei Unrechtsverfolgung, Untreue und mehrfacher Urfundentlastung beschuldigt wird. Der Angeklagte soll die Strafbombardierungen in den Jahren 1925 und 1926 bis Leiter des Eisenbahnbetriebs der Budapester Oberstadschaftsmannschaft verhübt und dem Staate einen Schaden von etwa 180 000 Mark verursacht haben. Der Angeklagte soll ferner eine Menge von Lebensmitteln, Delikatessen und teuren Getränken in seine Wohnung geschafft und einen außerordentlich verschwendenden Gebrauch gemacht haben. Er hält übrigens bei seinem gestrigen Verhör jede Schuld für übertrieben. Er behauptete, daß Unternehmen habe von Anfang an mit Defizit gearbeitet; aber er hätte auf Weisung der Kontrollkommission die Bücher so führen müssen, als ob der Betrieb einen Ruben abwürfe. Da schreckliche Polizeioffiziere und Polizisten als Zeugen vorgetreten sind, dürfte der Prozeß mehrere Wochen dauern. Der Angeklagte, der sich bereits seit dem 17. April in Untersuchungshaft befindet, ist auf Grund einer Disziplinaruntersuchung der Polizei mit dem heutigen Tage dieses Range als Stadthauptmann verlustig erklärt und aus der Liste des Beamtenkorps gestrichen worden.

Verkehrsunfälle in Berlin. In der Königs- straße stießen gestern nachmittags zwei Autobusse zusammen. Hierbei wurden sechs Personen durch Glassplitter und Hautschüttungen leicht verletzt. Einwischen einer Kraftwollschule und einer Zugmaschine erfolgte um 5 Uhr in Schöneberg ein Zusammenstoß. Dabei wurden die drei Fahrenden der Kraftwollschule verletzt.

Schwere Strafen für Kaffeekomplizen. In dem seit etwa vier Wochen schwere Beurteilungen verhängt gegen 19 Kaffeekomplizen, darunter zahlreiche

Das Neueste

vom Neuesten
finden Sie nur im
Riesaer Tageblatt.



Sei es auf dem Gebiete des Nachrichtenwesens, des Sports, der wirtschaftlichen Fragen, der Kunst oder der Politik.

Melden Sie darum die Blätter, die Ihren Anforderungen nicht entsprechen.

Bestellen
Sie noch heute das

Riesaer Tageblatt.

Kraftwagenführer, Postbeamte, Händler und Kaufleute, die im Dezember v. J. zu hohen Buchhaus- und Geldstrafen verurteilt worden waren, wurde gestern in Münster das Urteil verkündet. Die Angeklagten wurden zu insgesamt 1 Jahr 9 Monaten Buchhaus, 4½ Jahren Gefängnis und 2,2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der Wert des über die deutsch-holländische Grenze geschmuggelten Rafters stellt sich auf annähernd 900 000 Mark.

Verhaftung des Obersteward des Vereinig- gatis in New York. Der Obersteward des Schnell- dampfers *Heringarius* ist, wie die Polizei erst jetzt bekannt gibt, am Sonnabend beim Verlassen des Schiffes unter der Ausbildung, am Schnappel von Diamanten in gro- hem Maßstab beteiligt zu sein, von Postbeamten festgenommen worden. Bei einer Untersuchung der Offiziersabteilung entdeckten die Postbeamten zwei Dätschen Diamanten im Werte von mehreren tausend Dollar. Zwei Polizisten, die seit Jahren an dem Pier, wo der Schnell- dampfer anlegte, den Wachdienst verliefen, sind ebenfalls verhaftet worden.

Sommerwelle in New York. Am Sonntag beträgt in New York und Umgebung eine so warme Witterung, wie sie seit vielen Jahrzehnten nicht mehr am gleichen Ort beobachtet worden ist. Viele Menschen haben Sehnsucht genommen.

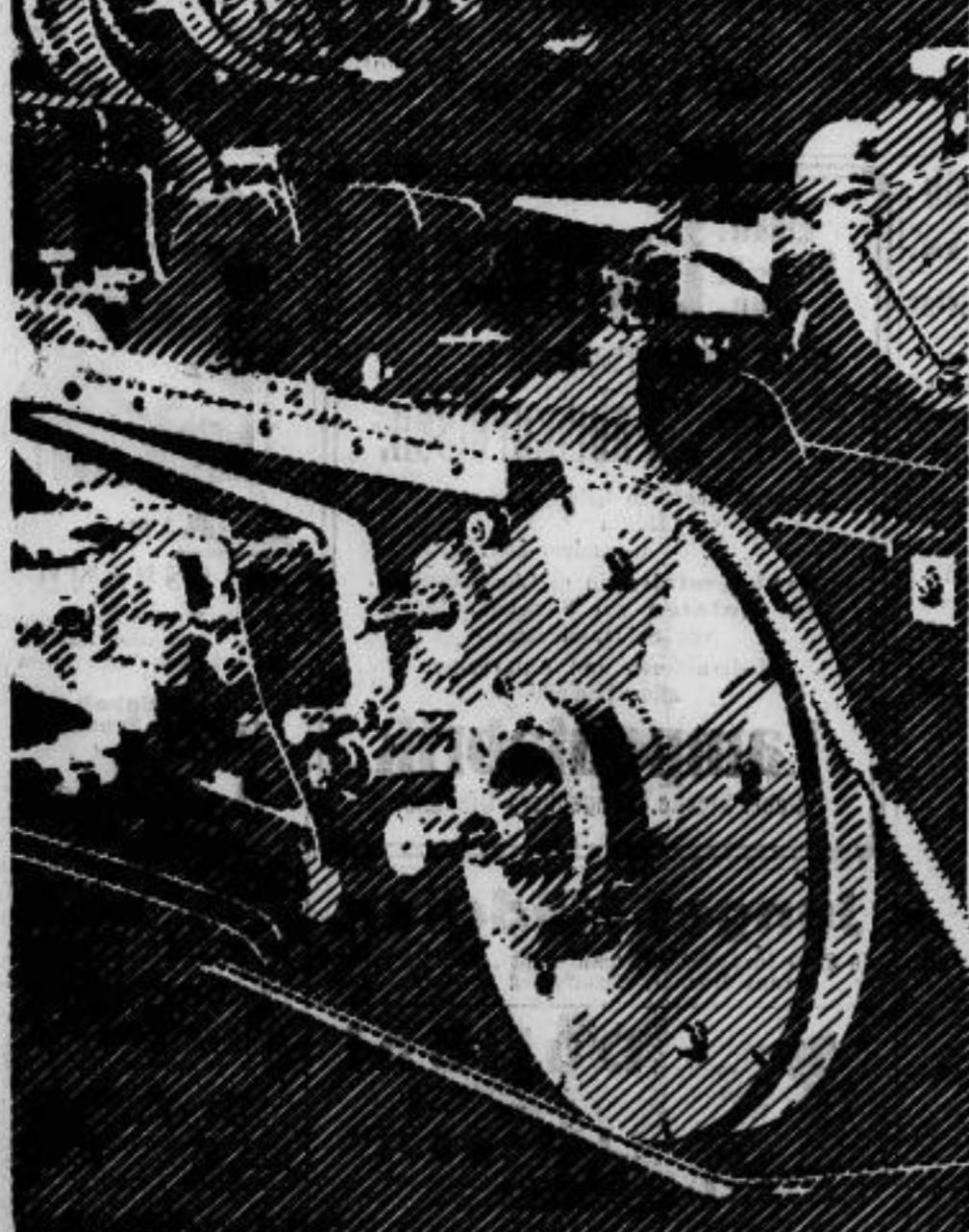
Martha Barth Puhmard und Prinzessin... Vor dem Großen Sachsengericht in Erfurt wird sich am 27. November eine Frau zu verantworten haben, die zahlreicher Hochstapelen beschuldigt ist. Bei Bezeichnung ihrer Taten wird man in gewissem Sinne an Harry Domela erinnert, der auch gerade in dieser Gegend erfolgreich aufgetreten ist. Martha Barth aus Bad Berka nämlich hat, da sie ja nicht gut als Prinz aus-

treten konnte, sich höchst eigenmächtig aus ihrem braven bürgerlichen Beruf als Puhmard in die Hocharistokratie hinaufgeschwungen und als Prinzessin Margarete von Preußen beträchtliche Erfolge erzielt. Sie erschien in den kleinen thüringischen Städten Eisenach, Ilmenau und auch in Erfurt und ließ, da sie selbst klein und unansehnlich ist, Garderobe und Juwelen für sich sprechen. Das tat sie so, daß sie jedem, bei dem es ihr erfolgreich erschien, einen Einblick in ihre wohlgefüllten Koffer verschaffte, der bis oben an mit zweitem Brillanten ausgestattet war. Das und der Titel verbesserten ihr zu zahlreichen Parteien, wobei mehr als 30 Geugen, die sich bemüht haben, in der Hauptverhandlung berichtet werden. Marthe hatte aber auch. In einer schwachen Stunde erklärte sie zwei Erfurter Damen, die infolge des Dampfmangels der "Prinzessin Margarete von Preußen" fast ihr ganzes Vermögen verloren hatten, sie müsse nach Potsdam, zu Verwandten reisen. Die Damen fuhren ihr nach, um einen Besuch zu machen. Im Palais des Prinzen August Wilhelm wurde ihnen aber gesagt, daß Prinzessin Margarete leider schon 1890 verstorben sei.

Indiens Reichum an Raubtieren und Schlangen. Die sogenannten wilden Tiere sind noch immer wiederkehrende Berichten durch das Vorbringen des Menschen in allen Gegenden der Erde in starker und unaufhaltsamer Annahme begriffen, daß man annehmen sollte, es werde solche nächstens nur noch in zoologischen Gärten und Menagerien geben. In der Tat sind ja sogar in Afrika schon Maßnahmen getroffen worden, die auf einen Schutz mancher selten gewordenen Tierarten abzielen, auch wenn diese nicht zu den nützlichen Tieren gesetzt werden können, eben nur um der Erhaltung willen. Die Ansicht, daß man schon mit dem Aussterben des großen Raubtiers rechnen müsse, scheint aber doch aus übertrieben zu sein. Zum mindesten sprechen die in Indien gemachten Erfahrungen mit auffallender Deutlichkeit dagegen. Indien hat doch gewiß im Laufe des letzten Jahrhunderts große Wandlungen erfahren. Es sind Tausende von Kilometern Schienenweg und große Straßen gebaut worden und ein gut Stück urwüchsiger Natur hat diesen Bauten zum Opfer fallen müssen. Dennoch zeigt die jährlich vorgenommene und veröffentlichte Statistik der durch wilde Tiere getöteten Menschen und nahmen Tiere nur eine geringe Abnahme. Die Bengal tiger haben sich Hunderte von Löwen geholt. Was ein einziges dieser großen Raubtiere leisten kann, hat der Fall eines Tigers bewiesen, der 19 Menschen tötete, ehe er zur Strecke gebracht werden konnte. Auch Panther und Bären haben sich recht unruhig gezeigt, in anderen Gebieten Leoparden und Wölfe. Selbstverständlich sind hohe Belohnungen auf die Tötung der großen Raubtiere ausgesetzt worden, aber auch das scheint keinen wesentlichen Nutzen zu bringen. In Indien kam auf dieselbe Art in einem Jahre eine Anzahl von 87 697 Tieren um.

Eine leistungsfähige Kellnerin. Das Arbeitsgericht Rosslau hat die Frage zu entscheiden, wann eine Kellnerin zu viele "Biertels" getrunken hat. Die Kellnerin, die von ihrem Dienstherrn frustlos entlassen war, batte ihn vor das Arbeitsgericht zitiert und auf Bedürfnis des restlichen Lohnes verklagt. Der Arbeitgeber machte gestand, daß die Kellnerin in der Zeit von 9–13 über 11 Bier tel Wein und vier Bier tel Glühwein getrunken habe und außerdem 30 Zigaretten geraucht habe, so daß sie nicht mehr arbeitsfähig war. Der Richter hielt ihm jedoch vor, daß er selbst der Klägerin das immerhin nicht geringe Quantum Wein verabfolgt habe und doch hätte merken müssen, wenn es zu viel gewesen wäre. Es kam schließlich zu einem Vergleich.

BETRIEBS-CHRONIK



1923 Eröffnung des Bahrenfelder Werkes.

1924 Beginn der Umstellung des Betriebes auf Grund wissenschaftlicher Untersuchungen.

1925 Unabhängigkeit der Werkstätten von klimatischen Schwankungen durch Luftabschluß und Schaffung einer neuartigen Klimaanlage.

1926 Vollständige Durchführung der zweijährigen Versuchsergebnisse für die Mischungswerkstätten durch Schaffung einer mechanischen Mischanlage, die eine absolute Gleichmäßigkeit und sorgsame Behandlung des Tabaks gewährleistet.

1927 gelang die Auflockerung und sichere Reinigung des Tabaks auf pneumatischem Wege. Aufnahme der Kartonagenfabrikation in drei eigenen Werken. Die Belegschaft des Hauptwerkes Bahrenfeld hat sich in 4 Jahren verzehnfacht.

1928 Eröffnung des Zweigwerkes Hannover, ausgerüstet mit sämtlichen Einrichtungen des Bahrenfelder Werkes.

Seitdem werden die Reemtsma-Werke als die vollkommensten Cigarettenherstellungsbetriebe der Welt von Fachkommissionen aus allen Erdteilen zu Studienzwecken besucht.

REEMTSMA
CIGARETTEN
ERNTETE 25
STANDARD-MISCHUNG
5-

